Abendpost

1 Cent — Chicago, Donnerstag, 8. September 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — Nr. 213

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der entthronte Boxerkönig.

New Orleans, 8. Sept. Bei dem Faustkampf zwischen John L. Sullivan und James Corbett, welcher für alle „echten" Amerikaner und Irländer das Hauptereigniß der Welt war, ist Sullivan — endlich einmal! — unterlegen. Er wurde nach 21 Gängen von Corbett besiegt, und Letzterer ist daher jetzt der größte zweibeinige Stier der Welt.

Nach seiner Niederlage sprach Sullivan noch zu der aufgeregten Menschenmenge: „Meine Herren, ich bin nur froh, daß der Sieg wenigstens von einem Amerikaner gewonnen wurde."

Boston, 8. Sept. In unserer Stadt herrscht Heulen und Zähneklappern über die Niederlage unseres „großen Mitbürgers" John L. Sullivan bei der bestialischen Boxerei in New Orleans. Unabsehbare Menschenmengen waren gestern Nacht vor den Zeitungslocalen versammelt, und als die Bulletins erschienen, welche meldeten, daß Sullivan verhauen worden, erfüllte ein Jammergeschrei die Luft, und viele für zarte Regungen sonst gar nicht zugängliche Männer wischten sich mit ihren Rockärmeln die Thränen aus den Augen. Tausende und Abertausende sollen sogar, seit diese niederschmetternde Schreckenskunde eingetroffen ist, ihren Appetit auf „Baked Beans" verloren haben und ersäufen ihren Kummer in Schnaps.

New Orleans, 8. Sept. Als die greuliche Klopffechterei, in welcher John L. Sullivan endlich sein Waterloo fand, vorüber war, wurde Sullivan in seine Garderobe gebracht und von Dr. Charles L. Seaman behandelt. Das zweibeinige Muskelvieh befand sich in einem jämmerlichen Zustande; es blutete wie ein Schwein, und mit dem Blut mischte sich ein Strom von Thränen. Das Nasenbein war auseinandergeschlagen, und es mußten drei Stiche an demselben gemacht werden; das ganze Gesicht war aufgeschwollen, und die Lippen waren zerschnitten. Sullivan sagte über seinen siegreichen Gegner: „Nun, Corbett ist jetzt der Meisterschafts-Faustkämpfer der Welt. Ich rathe ihm, wenn er die Meisterschaft behalten will, sich ja nicht mit dem verfluchten Neger Jackson einzulassen, sonst wird er eklig in die Pfanne gehauen werden."

Gönnen's dem „Nigger" nicht.

New Orleans, 8. Sept. Die negerhassenden Weißen im Süden ärgern sich beinahe s c h w a r z darüber, daß bei dem Faustkampf zwischen Skelly und Dixon, welcher dem Sullivan-Corbett'schen voranging, der S c h w a r z e Dixon den Sieg davontrug. Namentlich sind sie wüthend auf den „Olympic Club", weil derselbe überhaupt Dixon gestattet habe, in einen Weltkampf mit einem Weißen einzutreten. Sie schreien, es dürfe nie mehr vorkommen, daß die ver— Nigger ermuntert würden, auch nur das Gefühl zu hegen, daß sie den Weißen g l e i c h seien, viel weniger, daß sie ihnen überlegen seien, und Warnungen werden laut, die nicht mißzuverstehen sind. Man kennt ja den weißen Bourbonenpöbel, namentlich in unserer Halbmondstadt, und weiß, zu was Allem er fähig ist! Andererseits sind die Neger natürlich voll Jubel über den Sieg Dixons.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spree von Bremen.

Philadelphia: Lord Gough von Liverpool (nachdem er mehrere Tage lang am Delaware Breakwater in Quarantäne gewesen).

Baltimore: Stuttgart von Bremen (durfte einlaufen, nachdem eine sorgfältige Untersuchung in der unteren Quarantäne ergeben hätte, daß Alles in Ordnung war. Hat 49 Cajütenpassagiere und 742 Einwanderer).

Rotterdam: P. Caland von Baltimore.

Queenstown: Carthagena von Montreal.

Liverpool: Germanic von New York; Numidian von Montreal.

London: Buffalo von New York.

San Francisco: Frank Pendleton von Calcutta, Ostindien, (unterwegs waren ein Officier und ein Matrose gestorben, wahrscheinlich an der Cholera. Das Schiff wurde in Quarantäne gelegt und desinficirt.)

Genua: Werra von New York.

Hamburg: Dania von New York; Slavonia von New York.

Abgegangen.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York (nahm, wie angekündigt, keine Zwischendeckspassagiere, hat aber 300 Cajütenpassagiere.)

Bremerhaven: Hermann nach New York (mit 800 Zwischendeckspassagieren, ohne Cajütenpassagiere.)

Von den Dampfern, welche bei New York in Quarantäne festgehalten werden, ist zu melden: „Auf der „Normannia" sind wieder 8, auf der „Rugia" 2 neue Erkrankungen vorgekommen. In einem New Yorker Blatt erscheint ein Brief von einer Dame, welche sich auf der „Normannia" befindet, an einen ihrer Verwandten. Darin heißt es: „Ich schreibe die Antwort auf Ihren eigenen Brief, denn Papier ist schwer zu haben. Unser Hauptleiden wird durch Nachlässigkeit verursacht. Dazu kommt die Ungewißheit über die Dauer des Aufenthaltes, welche den Stärksten angreift. Es ist gräßlich, 500 gesunde Menschen der täglichen Gefahr der Erkrankung auszusetzen." Immer dringender wird die Forderung, daß für die gesunden Passagiere der ankommenden Schiffe ein besonderes Lager auf einer der benachbarten Inseln errichtet werde.

Die Cholera-Quarantäne.

Toledo, O., 8. Sept. Zu Presque Isle, etwa 5 Meilen von hier, wurde eine Quarantänestation eingerichtet, und alle aus canadischen Häfen kommenden Schiffe sollen dort streng untersucht werden.

Quarantänestation, Staten Island, 8. Sept. Auf den Dampfern „Rugia" und „Normannia" sowie auf Hoffman Island weht die gelbe Flagge. Das bedeutet, daß wieder neue Erkrankungen vorgekommen sind.

Bahnraub.

Kansas City, Mo., 8. Sept. Kurz vor dem Eintreffen in Sheffield wurde Mittwochnacht ein Expreßzug der Missouri-Pacific-Bahn von zwei maskirten Räubern um $5000 beraubt. Der Expreßagent wurde gebunden und geknebelt.

Großer Gefangenenausbruch.

Chattanooga, Tenn., 8. Sept. Gestern Nacht brachen 100 Gefangene aus dem hiesigen Countygefängniß aus, nachdem sie die schweren eisernen Gitter durchgesägt hatten. Unter ihnen waren zwei weiße und ein farbiger Mörder.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute Abend Regenschauer; am Freitag hellt es sich auf; kühler im westlichen Illinois gegen Freitagabend oder Samstag; die Winde verwandeln sich in nördliche.

Ausland.

Die Cholera.

Was Virchow von Rußland denkt.

Berlin, 8. Sept. Professor Virchow, der von einer Besuchsreise in Rußland heimgekehrt ist, äußert sich sehr lobend über die russischen Beamten, welche in ihrer Behandlung der Choleragefahr in mancher Hinsicht den deutschen überlegen seien. Er nimmt indeß die Beamten der Wolga-Gegend aus, die er nicht für so glaubwürdig hält wie die übrigen. Die Statistik über die russischen Cholerafälle ist seiner Meinung nach so zuverlässig, wie es überhaupt möglich ist. Er berichtet, daß Westrußland von der Seuche frei sei, — was auch für die deutschen und österreichischen Grenzgegenden erfreulich ist. Uebrigens warnt Dr. Virchow davor, sich zu sehr auf die kalte Witterung zu verlassen.

Er ist der Meinung, daß die Cajütenpassagiere auf Seuchenschiffen nicht minder gefährlich für die Verbreitung der Cholera seien, als Zwischendeckspassagiere und ihre Sachen. Von der Besprenkelung mit aufgelöster Carbolsäure hält er nicht viel, doch betrachtet er Carbolsäure und Quecksilbersublimat als gute Desinficirungsmittel.

Er räth, stets nach Berührung eines Cholerakranken die Hände zu waschen. Außer dem Auswurf und den Excrementen von Cholerakranken, erklärt er, könne die Seuche sich noch auf eine ganze Menge andere Arten verbreiten, z. B. durch Banknoten, Postsachen, schmutzige Wäsche, Stiefel und Schuhe, Hände und Mund.

London, 8. Sept. Der Hamburger Correspondent des „Standard" gibt für Mittwoch folgenden Bericht über die Cholera in Hamburg: 916 neue Fälle; 302 Todesfälle; 629 Beerdigungen; 700 Leichen sollen noch der Beerdigung harren. — Von anderer Seite werden die Angaben über die Zahl der unbegrabenen Leichen als übertrieben bezeichnet.

Der Präsident des Hamburger Gesundheitsrathes ist seines Amtes enthoben worden. Er mußte der allgemeinen Entrüstung weichen.

Dresden, 7. Sept. Die große Versammlung der Generalsynode der lutherischen Kirche ist mit Rücksicht auf die Choleragefahr auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Bremen, 8. Sept. Hier hört man gar nichts mehr von Cholera, und es wird versichert, daß die Stadt völlig seuchenfrei sei.

Hamburg, 8. Sept. Die Behörden empfehlen, daß bei Begräbnissen von Personen, die an der Cholera gestorben sind, weder Blumen noch Bahrtücher noch sonst ein Schmuck, der die Cholera weiterverbreiten könnte, zugelassen werde.

Mineralwasser-Schwindelproceß.

München, 8. Sept. Kürzlich begann Frau Anna Herder, in den Zeitungen eine auf ihrem Land befindliche Quelle wegen ihrer angeblich großen Heilkraft anpreisen zu lassen. Die Behörde vermuthete einen Betrug, ähnlich dem vorjährigen Schwindel mit der „Kaiserquelle", in welche bekanntlich erst Salze und Schwefel geworfen worden waren, und Dr. Edelmann wurde beauftragt, die Quelle zu untersuchen. Derselbe berichtete in der That, daß Frau Herder die Quelle „gedoctert" habe, und die Regierung machte dem Schwindel ein Ende. Frau Herder, welche sich in der „besten" Gesellschaft bewegt und Geld genug hat, beschuldigt nun Dr. Edelmann, sie fälschlich angeklagt zu haben und selber ein Schwindler zu sein, welcher mit dem „Kaiserquelle"-Schwindler Bertsch unter einer Decke gesteckt habe. Darauf klagte Edelmann gegen sie auf Verleumdung, und nach einer Aufsehen erregende Verhandlung wurde Frau Herder zu 2 Wochen Gefängniß und 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Meuterei auf der See.

London, 8. Septbr. Die Barke „Windermere", welche sich gegenwärtig auf der Fahrt von Glasgow nach Freemantle in Westaustralien befindet, theilte mitten auf dem Ocean einem vorüberfahrenden Schiffe durch Signale mit, daß eine Meuterei unter der Mannschaft ausgebrochen, und der Capitän geschossen oder erschossen worden sei. Aus dem Umstand, daß die Signale gegeben wurden, schließt man auf die Unterdrückung der Meuterei. Freemantle liegt 12 Meilen von Perth, und es befindet sich dort eine Sträflingsstation.

Dynamit in der Kirche.

Warschau, 8. Sept. Gestern explodirte in einer orthodoxen griechisch-katholischen Kirche während des Gottesdienstes eine Dynamitbombe. Der Mann, welcher die Bombe gelegt hatte — ein Römisch-Katholik und glühender Feind der griechischen Kirche — wurde bei der Explosion in Stücke gerissen.

Vergewaltigte Arbeiter.

London, 8. Sept. Aus W. St. Paul de Loanda, der Hauptstadt der portugiesisch-westafrikanischen Provinz Angola, meldet eine Depesche: 250 Schiffsleute, welche für den Bau der Congo-Eisenbahn gemiethet zu sein glaubten, kamen in Boma an. Indeß weigerten sie sich, an's Land zu gehen und sich an ihren Bestimmungsort bringen zu lassen, ehe die Congobehörden sich mit ihnen über gewisse Bedingungen, worüber noch Meinungsverschiedenheiten herrschten, verständigt hätten. Der Gouverneur ging persönlich auf den Dampfer und ermahnte die Leute, an's Land zu gehen und ihre Arbeit ohne Weiteres zu beginnen; er wurde indeß mit Erschießen bedroht. Darauf bot er 50 Soldaten auf; als diese die Arbeiter zu zwingen suchten, an's Land zu gehen, wurden sie von einer Revolversalve begrüßt. Es entspann sich nun eine regelrechte Schlacht; drei der Arbeiter und ein ganz unschuldiger Passagier wurden von den Soldaten getödtet und 12 verwundet. Die Ueberlebenden willigten dann endlich ein, an das Land zu gehen. Jetzt wird die Angelegenheit wahrscheinlich eingehend untersucht werden.

Gewerkschaftler und Socialisten.

London, 8. Sept. Im britischen Gewerkschaftscongreß zu Glasgow wurde ein Antrag der Socialisten abgelehnt, wonach die Mitglieder der Gewerkschaften bei Wahlen nur für solche Parlamentscandidaten stimmen sollten, welche sich verpflichteten, für nationale Controlle über die Arbeitsmittel, die Production und Vertheilung einzutreten, und ferner Bezahlung für die Mitglieder des Unterhauses gefordert werden soll. Indeß erfolgte die Ablehnung nur mit geringer Majorität, nämlich mit 153 gegen 128 Stimmen. Bei früheren Gewerkschaftscongressen waren bekanntlich die Socialisten gewöhnlich in hoffnungsloser Minderheit.

Ein Antrag gegen die Einfuhr ausländischer „Paupers" und zur völligen Verhinderung der Einfuhr auswärtiger Arbeiter als Ersatz für britische Striker wurde als zu weitgehend zurückgewiesen, da man die Arbeiter auf dem europäischen Festland nicht reizen wollte.

Angenommen wurde u. A. ein Antrag, zu verlangen, daß im Regierungs-Civildienst keine bayrischen Bleistifte mehr benutzt werden, da die britischen ebenso gut seien.

Schloß niedergebrannt.

Berlin, 8. Sept. Schloß Hegendorf bei Hagen, im Regierungsbezirk Arnsberg, ist nächtlicherweile abgebrannt, und mehrere benachbarte Bauernhäuser brannten ebenfalls nieder. Viel werthvolles Vieh ist dabei umgekommen.

Telegraphische Notizen.

— In Mainz hielt der katholische Raphaelsverein eine Conferenz unter dem Vorsitz des Grafen Isenburg-Birstein ab. Herr Schröder, Professor der katholischen Universität in Washington, und Andere widerlegten die Anschuldigungen, welche in Amerika gegen Cahensly und dessen einwandererfreundliche Bestrebungen verbreitet wurden.

— In der gestrigen Sitzung des Berliner medicinischen Vereins kündigte Dr. Guttmann an, daß in den letzten 5 Tagen sich in Berlin absolut keine choleraverdächtigen Fälle gezeigt hätten, und Professor Virchow erklärte, daß die Cholera keine Tendenz zeige, sich weiterzuverbreiten, und auch in Hamburg über ihren Höhepunkt hinweg sei.

— Im Arbeitshause zu Belfast, Irland, starb ein anscheinend gänzlich verarmter Mann Namens Stewart eines plötzlichen Todes. Im Futter seines Rockes fand man nachher $10,000 amerikanisches Geld und 20 Bergwerks-Actien. Verwandte des Verstorbenen sind noch nicht ausfindig gemacht worden.

— Die britischen Aerzte, welche die in englischen Häfen anlegenden Dampfer zu besuchen haben, sind angewiesen worden, unter keinen Umständen mehr die Landung von Auswanderern zu gestatten, wenn dieselben keine bestimmte Adresse in Großbritannien anzugeben vermögen. Dadurch wird der Einfuhr auswärtiger „Paupers" thatsächlich ein Ende gemacht.

— Sechs Meilen von Galesburg, Ill., entgleiste der Obst-Schnellzug der Santa Fe-Bahn und stürzte von einer Holzbrücke; 8 mit Obst beladene Wagen wurden gänzlich zertrümmert, desgleichen die Brücke. Der Passagierverkehr wurde Stunden lang aufgehalten. Verletzt wurde Niemand.

Anschuldigungen gegen Bailiff Graf.

Was der Beamte zu seiner Rechtfertigung zu sagen hat.

Durch die heutigen Morgenblätter geht eine Notiz, in welcher Heinrich Graf, der Bailiff des Polizeigerichts an der Ost Chicago Ave., angeschuldigt wird, einem gewissen William Herr aus Ravenswood, der sich als Gefangener in seiner Obhut befunden hatte, einen Pfandschein abgenommen und das Object — einen werthvollen Ring — eingelöst und für sich behalten zu haben.

Dem Beamten scheint mit dieser Schilderung ein großes Unrecht geschehen zu sein. Nach seiner Mittheilung, die übrigens von wohlunterrichteter Seite bestätigt wird, verhält sich die Sache folgendermaßen:

Herr war am 30. Juli wegen groben Unfugs zu einer Strafe von fünf Dollars und Kosten verurtheilt und, da er das Geld nicht zahlen konnte, dem Bailiff Graf zur Ueberführung nach dem Gefängnisse übergeben worden. Herr bat um seine Freilassung und versprach das Geld am folgenden Tage ganz bestimmt bringen zu wollen.

Der Beamte traute den Betheuerungen des jungen Mannes indeß nicht und sagte ihm, daß er seine Bitte nicht ohne Sicherstellung des Strafbetrages erfüllen könne. Da rückte Herr mit dem bewußten Pfandschein heraus und bat Graf sich an diesem genügen zu lassen. Gegen das feste Versprechen den Schein am folgenden Tage wieder einzulösen, entließ Graf endlich den Gefangenen.

Wer indeß nicht Wort hielt, war Herr. Es vergingen Wochen, der Mann ließ nichts von sich hören. Um nun das Pfandobject nicht etwa verfallen zu lassen, begab sich Graf zu dem Pfandleiher, erklärte diesem den Sachverhalt und löste den Ring, nachdem er sich überzeugt hatte, daß derselbe einen Werth von etwa $10 hatte, ein.

Den Ring nahm er indeß nicht mit sich nach Hause, sondern deponirte ihn in dem eisernen Kassenschranke, in welchem die Bücher, Papiere und Werthsachen des Polizeigerichts ruhen. Hier stand dem Manne sein Eigenthum gegen Entrichtung der Strafe, Gerichts- und Pfandkosten jederzeit zur Verfügung.

Der Ring soll übrigens Eigenthum der Schwester Herrs und ohne deren Wissen und Willen versetzt worden sei.

Ein nettes Paar.

John Hickey und Delia Ormsby dem Criminalgericht überantwortet.

John Hickey, ein bekannter Taugenichts, dem die Polizei neben vielen anderen schlimmen Dingen nachsagt, daß er an jener Beraubung eines Wagens der „United States Expreß Co.", welche im verflossenen Frühling an der Pacific Ave. verübt wurde, sehr thätigen Antheil genommen hat, wurde heute dem Richter Lyon unter einer Diebstahls-Anklage vorgeführt.

Den Strafantrag hatte David W. Milvard von No. 461 Clark Str. gestellt. Dieser behauptete, daß er von Hickey vor einigen Monaten in einer Kneipe um $350 beraubt worden sei. Neben Hickey stand Delia Ormsby, die Geliebte und Genossin des Burschen bei seinen Schandthaten, vor dem Richter. Sie war in Milwaukee abgefaßt und „per Schub" hierher befördert worden.

Beide wurden nach Anhörung des Beweismaterials dem Criminalgericht überantwortet.

Detectiv Healy, der mit der Untersuchung des Expreßwagen-Raubes beauftragt ist, äußerte sich heute, daß das bisher von ihm gesammelte Material nicht von besonderem Werthe, aber auch nicht ganz zu unterschätzen wäre. So sei beispielsweise ein Anzug in Hickeys Besitze beschlagnahmt, der sich unter den geraubten Sachen befunden haben soll.

Hickey und seine Delia wurden, nachdem das Erkenntniß gefällt worden war, für das Verbrecher-Album photographirt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 61 Grad, Mitternacht 61 Grad, heute Morgen 6 Uhr 60 Grad und heute Mittag 65 Grad. Am niedrigsten, nämlich auf 60 Grad, stand das Thermometer um 6 Uhr heute Morgen.

Ein falscher „Geheimer".

Frau Gertie Hellmann erstattete heute in der Harrison Str.-Polizeistation die Anzeige, daß gestern Abend ein Mann, der sich ihr als Geheimpolizist vorstellte und einen Stern vorzeigte, in ihre Wohnung gekommen sei und ihr ihr Portemonnaie und zwei Diamantringe gestohlen habe.

Frau Hellmann glaubt den Dieb vollkommen sicher identificiren zu können.

— In Philadelphia brannte gestern Abend die große Fabrik von John Williams nieder, welche das ganze Geviert zwischen der 12. und 13. Straße einerseits und der Catherine- und Templestr. andererseits einnahm. Verlust etwa $400,000.

— Aus Troy, N. Y., wird gemeldet: Starke, einer der Redacteure des „N. Y. Herold", starb an Nervenzerrüttung infolge von Ueberarbeitung.

— Der Staats-Secretär in Washington hat vom amerikanischen Consul in Brüssel die Mittheilung erhalten, daß dort amtlich ein Cholerafall berichtet worden sei. Die Zeitungen hatten früher von mehreren berichtet.

Graf Feilbogen.

Von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen.

Wieder verhaftet.

Moritz Feilbogen, oder „Graf Feilbogen", wie er sich selbst nennt und gerne nennen hört, wurde heute von den beiden gegen ihn erhobenen, unseren Lesern bereits am Montage mitgetheilten Anklagen freigesprochen. Es soll damit aber keineswegs gesagt sein, daß sein Benehmen den Klägern gegenüber durch dieses Erkenntniß gerechtfertigt erscheinen darf. Richter Kersten erklärte ausdrücklich, daß Feilbogens Handlungsweise durchaus nicht die eines ehrlichen Mannes gewesen sei und daß er sich namentlich gegen Pitzer eines sehr groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht habe. Die Manipulationen collidiren aber bei der großen Vorsicht und Sachkenntniß, mit der sie durchgeführt sind, mit keinem Paragraphen des Strafgesetzbuches.

Der Herr Graf erfreute sich übrigens nur sehr kurze Zeit der goldenen Freiheit, denn sobald er das Gericht verlassen hatte, legte ihm Polizist Klinger seine wuchtige Hand auf die Schulter und erklärte ihn wieder für verhaftet. Der Strafantrag ist dieses Mal von Adam Jakobe, einem im Hause No. 371 Larrabee Str. wohnenden Clerk, gestellt worden. Herr Jakobe beklagt den Verlust einer werthvollen Uhr, die ihm „Graf Feilbogen, Director der österreichischen Abtheilung unserer Weltausstellung", wie er sich ihm gegenüber genannt, abgeschwindelt hat. Jakobe ließ sich wie die anderen, durch den pomphaften Titel blenden.

Republikanische Convention.

In der heute Vormittag abgehaltenen Convention des 6. Senatsbezirks, die in der Nordseite Turnhalle stattfand, wurde Joseph Mühlke von der 24. Ward als Candidat für den Bezirk aufgestellt. Als Hausmitglieder wurden Gottfried Langhenry von der 22. und W. J. Griggs von der 20. Ward nominirt.

$400,000 Schadenersatz.

Die Firma Rand, McNally und ihre Gegner.

Vor einigen Monaten klagten die Bauunternehmer B. Franklin Cronkrite, William E. W. Johnson und W. W. Beloir gegen W. H. Rand und Andrew McNally auf $200,000 Schadenersatz wegen eines angeblichen Contraktbruches. Die Kläger behaupten, sie hätten mit den Verklagten einen Contrakt abgeschlossen, nach welchem sie die in der Klage angeführte Summe zu erhalten hatten, wenn sie einen Käufer für das Eigenthum von Rand und McNally fänden. Nach Angabe der Kläger haben diese thatsächlich einen Käufer gefunden, jedoch die bedungene Commission nicht erhalten.

Heute reichten dieselben Personen eine zweite Klage gegen die Firma Rand & McNally, wieder auf $200,000 Schadenersatz, ein. Der Grund hiefür sind falsche Angaben, welche die Firma bei Gelegenheit der oben beschriebenen Transaction gemacht haben soll.

Nicht wahnsinnig geworden.

Herr John Lejaue, wohnhaft No. 999 Washtenaw Ave., erschien heute Morgen in der Redaktion der „Abendpost" und erklärte, daß der Verlust seiner Ersparnisse ihm allerdings nicht gleichgiltig sei, daß er aber darüber den Verstand nicht verloren habe.

In den Berichten, welche am letzten Freitag über einen geheimnißvollen Diebstahl in dem obengenannten Hause erschienen, war gesagt worden, daß der Bestohlene, der in dem Berichte unter dem Namen Deschau aufgeführt wurde, vor Aufregung über den Verlust der $1600 seinen Verstand eingebüßt habe und dies hat für Herrn Lejaue eine lange Reihe von Scheerereien und Unannehmlichkeiten verursacht.

Von dem Gelde hat sich noch keine Spur gefunden und der Bestohlene ist Willens, demjenigen $500 zu zahlen, der ihm zur Wiedererlangung der gestohlenen Summe verhilft.

Irrsinnig.

Gestern Abend wurde der No. 6205 S. Aberdeen Str. wohnhafte William Teschendorf durch die Polizei nach dem Detention-Hospital gebracht, um am nächsten Freitag dem Irrenrichter vorgeführt zu werden. Teschendorf ist ein 74 Jahre alter Greis und litt schon seit längerer Zeit an einer Gehirnkrankheit, die während der letzten Tage in Tobsucht ausartete. Er hat eine zahlreiche Familie, doch sind die Kinder alle erwachsen und im Stande, ihr Brod zu verdienen.

Verschoben.

George Hankins, einer der am Dienstag verhafteten Angestellten im Garfield Rennplatz, wurde heute dem Richter Woodman vorgeführt. Hankins hatte die Glocke an dem Richterstande, mit welcher das Zeichen zum Beginn der Rennen gegeben wurde, geläutet.

Die „Schuld" Hankins wurde bewiesen, doch die Vertheidigung plaidirte auf Freisprechung. Der Richter wird seine Entscheidung am 14. d. M. abgeben.

In verpesteter Luft.

Wie die „Columbus-Construction-Company" ihre Arbeiter unterbringt.

Eine Anzeige bei der Gesundheits-Behörde.

Die Bewohnerschaft Süd-Chicagos erhebt sehr berechtigte Beschwerden gegen die Art, wie die „Columbus-Construction-Company" die Arbeiter, welche die Röhren für die neue Gasleitung durch die Stony Island Ave. zu legen haben, unterbringen.

In einer Hütte an der Ecke der 75. Str. und South Chicago Ave. sind 150 Arbeiter einquartirt. Die Bettstellen bestehen aus übereinander genagelten Brettern, auf welchen Stroh aufgestreut ist. Diese „Betten" reichen bis zur Decke hinauf, so daß die Glücklichen, welche oben liegen, nur mit Hilfe einer ziemlich langen Leiter in ihre Ruhestätten gelangen können. Ein Fenster gibt es in diesem Schlafsaale nicht, wohl aber zwei Thore, durch welche Licht und Luft eindringen können. Das Stroh, welches als Unterlage dient, ist seit der Zeit, da die Einquartirung erfolgte, also seit zwei Wochen, nicht mehr erneuert worden. Wenn zu dem Allen noch hinzugefügt wird, daß der ganze Raum, in welchem, wie gesagt, einhundertfünfzig Menschen untergebracht sind, nur 30 Fuß breit und 65 Fuß tief ist, so kann man sich einen ungefähren Begriff von der mephitischen Atmosphäre machen, welche daselbst herrscht.

In einem an diesen Raum anstoßenden Anbau verkauft die „Columbus Construction Co." den Arbeitern die nöthigen Lebensmittel. Diese sind schlecht, und die Preise immer etwas höher als diejenigen in der Stadt. Die Arbeiter sind aber genöthigt, dort zu kaufen, denn nirgends sonstwo gibt man ihnen Credit.

Einer der Arbeiter theilte einem Berichterstatter mit, daß die Gesellschaft den Bediensteten die Schlafplätze ohne Entgelt, jedoch unter der Bedingung überlasse, daß die Einquartirten ihre sonstigen Lebensbedürfnisse in dem Lebensmittel-Laden der Gesellschaft decken. Der Lohn der Arbeiter beträgt $1.50 per Tag.

Die Bewohnerschaft der umliegenden Häuser weist mit Recht darauf hin, daß solche Zustände in einer Zeit, wo die Cholera vor der Thüre steht, absolut nicht geduldet werden sollten und daß es Pflicht der Gesundheitsbehörde sei, dem abzuhelfen. Die Arbeiter selbst — fast ausschließlich Italiener — fühlen das Entsetzliche ihrer Lage nicht und wer da weiß, was ein Italiener alles ver- und ertragen kann, wird sich darüber nicht verwundern.

Dem Gesundheitsamte wurde bereits Anzeige von der Sache gemacht, und der Secretär desselben versicherte, daß bereits ein Beamter abgeordnet worden sei, um die Angelegenheit zu untersuchen. „Sollten die Zustände wirklich so sein, wie sie geschildert werden," sagte der genannte Funktionär, „so wird das Gesundheitsamt sofort die geeigneten Schritte thun, um das Uebel abzuschaffen."

Gewöhnlich geht das aber, wie wir Alle wissen, nicht so schnell.

Kurz und Neu.

* Das Testament des verstorbenen Grundeigenthum-Händlers Edward K. Ware wurde heute im Nachlassenschafts-Gerichte bestätigt. Die Summe von $5000 hat der Verstorbene zur Vertheilung an fünf Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt bestimmt.

* Nach dem gestern vom Schatzmeister vorgelegten Bericht sind im Laufe des Monats August in den Kassen der Drainage-Commission eingegangen $177,448.27. Verausgabt wurden $65,305.38. Zuzüglich des Restes aus dem vorigen Monate per $891,535.68 verbleiben demnach in der Kasse $1,003,678.59.

* Der 9 Jahre alte Joseph Mold wurde gestern vor der Wohnung seiner Eltern, No. 492 W. Erie Str., von einem Pferdebahnwagen niedergefahren und am Schienbein so verletzt, daß eine Amputation des Gliedes nothwendig wurde.

* Die Weltausstellungs-Behörde hat gestern beschlossen, in der Zeit vom 1. bis zum 15. Oktober Bonds im Betrage von $4,000,000 auszugeben.

* John Knight, der wie vorgestern berichtet, durch einen Sturz von einem Gerüste an einem der Ausstellungsgebäude schwer verletzt wurde, starb heute Nacht im St. Lukas-Hospital. Der Unglückliche wohnte mit seiner Familie im Hause No. 741 78. Str.

* Frau Karoline Groner ersuchte heute um Aufstellung eines gerichtlichen Vermögens-Verwalters für ihren geisteskranken Gatten Gottlieb Groner. Das Eigenthum besteht aus dem Hause No. 1388 Lexington Ave., welches auf $8000 geschätzt ist.

* William Nolan wurde heute unter der Beschuldigung, dem im Hause No. 5717 Aberdeen Str. wohnhaften Michael McGuire eine goldene Uhr gestohlen zu haben, von Richter Lyon dem Criminal-Gerichte überwiesen.

* Ein gewisser Charles Voles, der kürzlich gemeinschaftlich mit John Ryan den James Binder von 695 West Kinzie Str. überfallen und um $25 beraubt hatte, wurde heute dem Criminalgericht überwiesen. Ryan hat dasselbe Urtheil bereits dieser Tage über sich ergehen lassen.

In Todesgefahr.

Ein 13jähriger Knabe mit Mühe vor einem schrecklichen Schicksal bewahrt.

Joe Johnson, ein 13 Jahre alter Knabe, entging gestern mit knapper Noth dem Schicksal, auf eben so seltsame als schreckliche Weise sein Leben zu verlieren. Der Knabe ist der Sohn des No. 130 W. Lake Str. wohnenden Besitzers der „Merchants Laundry". Er war in einem Anfall von toller Laune an einem der eisernen Hochbahnpfeiler vor der väterlichen Wohnung in die Höhe geklettert, und auf dem Rückwege steckte er den Kopf durch das Gitterwerk zwischen den Pfeilern. Unglücklicherweise verlor er den Fußhalt, und im nächsten Moment hing er, da er außer Stande war, seinen Kopf zu befreien, mit Händen und Füßen um sich schlagend, an dem eisernen Balkenwerk. Entsetzt blickten die Passanten auf den Knaben, der mit halberstickter Stimme um Hilfe rief, aber Niemand wußte für den Augenblick, was zu beginnen sei.

Der Vater des unglücklichen Jungen wurde erst auf die Gefahr, in welcher dieser schwebte, aufmerksam, als sich immer mehr Leute vor dem Hause ansammelten. Als er sah, was geschehen war, kletterte er sofort an dem Pfeiler in die Höhe. Es gelang ihm, die Beine des Knaben zu erfassen und den Körper zu heben, so daß der Druck am Halse nachließ. Der Knabe hatte inzwischen die Besinnung verloren und sein Gesicht nahm bereits eine bläuliche Färbung an, ein Zeichen, daß er dem Ersticken nahe war. Alle Versuche, den Kopf aus der Umklammerung zu befreien, blieben erfolglos, doch gelang es, den Körper in eine solche Lage zu bringen, daß die Gefahr einer direkten Erdrosselung abgewendet wurde.

Inzwischen war auch die Polizei mit einem Patrollwagen erschienen und man kam schließlich zu der Ansicht, daß nichts anderes übrig bleibe, als die Eisenschlinge, welche des Knaben Hals umgab, mit Gewalt zu lösen. Zu diesem Zweck wurden aus der in der Nähe befindlichen O'Leary'schen Schmiede zwei Arbeiter herbeigeholt, denen es nach halbstündiger Arbeit mit Meißel und Hammer gelang, die Stahlbänder zu sprengen und den Knaben zu befreien. Ein Arzt wurde sofort herbeigeholt, welcher den in Folge der ausgestandenen Angst und der erlittenen Verletzungen schwer kranken Knaben in Behandlung nahm. Heute wurde berichtet, daß die größte Gefahr beseitigt ist und daß Joe wieder hergestellt werden wird.

Briefträger für South Chicago.

Im Hauptpostamt wurde heute Morgen angekündigt, daß South Chicago mit seinen 50,000 Einwohnern endlich direkte Zusendung der Postsachen erhalten soll. Bis jetzt wurden die Briefsäcke an den Bahnhöfen einfach von den Zügen geworfen, die Sendungen dann sortirt, in Kästen gelegt und die Empfänger hatten sich dieselben selbst abzuholen. Um den Distrikt zu decken, sind 15 Briefträger nöthig, die, wie es heißt, bis zum 15. d. M. angestellt sein sollen.

Scheidungsklage.

Der Grocer John Ofenlock, dessen Geschäft sich im Hause No. 1910 Milwaukee Ave. befindet, wurde heute von seiner Gattin auf Scheidung geklagt.

Nach den Angaben der Klägerin soll Ofenlock dieselbe vor allen Nachbarn und ihren sechs Kindern auf's Schmählichste beschimpft und dadurch ihren guten Ruf ruinirt haben.

Richter Baker fertigte vorläufig einen Einhaltsbefehl aus, durch welchen der Geklagte verhindert ist, über sein auf $7500 geschätztes Eigenthum zu verfügen.

Tod in den Fluthen.

Heute Vormittag sprang ein Mann, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, an der Clark Str. Brücke von einem Schiff in den Fluß. Die Polizei suchte das Wasser mehrere Stunden lang mit Booten und Haken ab, vermochte indeß nicht, die Leiche zu finden.

Mehr Beamte für das Gesundheitsamt.

Der Gesundheits-Commissär Ware hat veranlaßt, daß die Gesundheitspolizei um ein bedeutendes verstärkt wurde. Zur Zeit sind zehn Polizisten und eben so viele Gesundheits-Inspectoren dem Gesundheitsamte zugetheilt.

Die Beamten haben vor Allem die Aufgabe, die in Chicago ankommenden Emigrantenzüge, sowie die aus Canada im hiesigen Hafen einlaufenden Schiffe zu überwachen.

Fälschung und Unterschlagung.

Ein gewisser J. F. Connell wurde heute dem Richter Lyon unter der Anklage der Fälschung und Unterschlagung vorgeführt. Klägerin war die „Trade Circular Printing Co.", No. 125 Clark Str. Connell gab zu, den Namen der Firma auf eine Anzahl kleiner Checks gesetzt zu haben, bestritt aber die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen. Er wurde dem Criminalgericht überantwortet.

* Die Großgeschworenen hielten heute ihre erste September-Sitzung ab. Es gelangten nur kleine Fälle, die kein weiteres Interesse boten, zur Verhandlung.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn. — Evansville-Linie. Ticket-Office, 204 Clark Str., Auditoriumhotel u. am Bahnhof, Dearborn u. Polk St.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Evansville Tag-Linie	§ 8.00 B	§ 7.55 N
Evansville Nacht-Linie	* 11.00 N	* 6.55 B
Chic. & Nashville Limited	* 4.00 N	* 10.40 B
Chic. & Attica Linie	§ 4.00 N	§ 9.55 B

Chicago & Alton—Grand Union Passenger Depot. Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	6.45 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.05 PM	9.40 AM

Ragaz.

Zu den schönsten und lieblichsten Punkten, an denen die Schweiz so reich ist, darf man unbestritten den Bad- und Kurort „Ragaz“ zählen. Dafür spricht schon die große Zahl (man nennt 30,000 bis 40,000) Badegäste und Passanten, die alljährlich diesen schönen Erdenfleck aufsuchen. Gelegen in einer lieblichen Thalebene an der wilden Tamina, die sich hier in den Rhein ergießt, ist Ragaz in jeder Hinsicht reich bevorzugt. In weiten Bogen ist das gesegnete Thal von hohen Bergen umgeben, die größtentheils mit dichtem Laub- und Nadelholz bewachsen sind; vom üppigen Thalgelände erheben sich grüne Rebenhügel und auf hohen Bergkegeln alte Ruinen und Ritterburgen, die sehr an die schöne Rheingegend erinnern, so daß das Auge sich nicht satt sehen kann an der herrlichen Natur. Bei schönem klaren Wetter, alles sonnig, heiter und grün; nur im Hintergrund bildet die felsenreiche Taminaschlucht einen dunklen, ernsten Abschluß der Scenerie. Unzählige lohnende weitere und nähere Excursionen lassen sich von hier aus machen.

Unerfindlich ist, weshalb der Badeplatz „Dorf Ragaz“ heißt, die schönen Gebäude und sonstigen Anlagen verleihen ihm ein durchaus städtisches Aussehen. Den Mittelpunkt des Badelebens bildet das „Hotel Quellenhof“ mit daranstoßendem Kurhaus, Wandelgängen und herrlichen Parkanlagen, in denen die Kurmusik dreimal täglich ihre schönen Weisen ertönen läßt. Die Kachelbäder sind einfach, aber recht geräumig und bequem eingerichtet, das Wasser, welches fortwährend abfließt, ist krystallhell und wird von dem ca. 1 Stunde entfernten Bad Pfäffers hergeleitet. Die Temperatur des Wassers beträgt 28—29 Grad, trotzdem ist es erfrischend und wie allbekannt heilkräftig für Rheumatische und Nervenleidende. Die Trinkkur hat wohl weniger Bedeutung; das Wasser hat weder Geruch noch Geschmack und ist ganz indifferent. Erwähnung verdient noch ein großes gedecktes Schwimmbassin (Thermalwasser ca. 23 Grad).

Die vielen Hotels und Pensionen in verschiedenen Rangstufen werden alle mehr oder weniger gelobt; die Verpflegung ist eine ebenso reichliche als vorzügliche. Es bewahrheitet sich auch hier, daß die Schweizer geborene Wirthe sind.

Seit dem 1. August d. J. führt eine schöne Drahtseilbahn durch zwei Tunelle in zehn Minuten nach der hochgelegenen Ruine Watenstein, verbunden mit Restauration und Pension. Von einer schönen Terrasse aus, die fast rund um das Etablissement läuft, genießt man bei klarer Witterung eine prachtvolle Fernsicht. Links, aus etwas grauer Nebelhülle, grüßen die theilweise mit Schnee bedeckten Häupter der „sieben Churfürsten“ hoheitsvoll und stolz, wie man das von so „hochgestellten“ Herren nicht anders erwarten kann; dann der steil aufstrebende, aber nicht so hohe und dichtbewaldete Gonzen, weiter rechts der Luciensteig, wo eben neue Festungswerke angelegt werden. Es folgen dann noch einige Felskegel, bis der Blick durch die riesigen Felswände des mächtigen „Falknis“ gefesselt wird. Im Thale selbst, durch das sich der Rhein in großen Windungen schlängelt, liegen kleine, freundliche Dörfchen und Städtchen, wie Mayenfeld, Fläsch u. s. w. Der Wein, der dort gewonnen wird, ist recht trinkbar.

Der „Glou“ von Ragaz für alle Fremden ist aber die Tour durch das Taminathal nach der bekannten Taminaschlucht und dem Bad Pfäffers. Direct hinter Ragaz beginnt das Taminathal. Das Auge wird zunächst durch eine mächtig breite Kaskade gefesselt. Ein leicht aufsteigender Fahrweg führt uns in schönen Windungen durch das enge romantische Thal. Hüben und drüben jäh aufsteigende graue Felswände, nur weniges Strauchwerk an den Vorsprüngen und von Zeit zu Zeit rasend schnell abstürzende Gebirgsbäche, die wie flüssiges Silber aussehen; einer dieser Wasserfälle hat thatsächlich das Aussehen eines flatternden Brautschleiers. Zur Linken, tief unten im Felsenbett, die immer wilder rauschende und schäumende Tamina, als wolle sie ihre Granitfesseln sprengen.

Alle Augenblicke ein anderes fesselndes Bild; so führt uns der Weg durch ein Felsenthor, an überhängenden, wild zerklüfteten Steinmassen vorüber, nach ca. einer Stunde zum „Bade Pfäffers.“ Dies ist ein klosterartiger Bau von großem Umfang, in die dunklen, mächtigen Felswände eingebettet, im Innern lange gewölbte Corridore, die Räume wie in Felsen gehauen, auf den Steinbänken schwer Kranke sitzend, alles düster und so recht zu der Scenerie passend. Nachdem wir Eintrittskarten gelöst, die Person 1 Fr., traten wir durch eine enge Felsenhalle den Weg nach der Felsenschlucht an über einen schmalen Bretterssteg. Der erste Eindruck ist ein überwältigender. Tief unten die wild tobende Tamina, sich an den Felsen brechend, daß der weiße Gischt bis herauf spritzt, über uns schwarzgraue, zerklüftete Felswände, die sich hoch oben fast zusammenneigen, daß man nur einen Streifen blauen Himmel sieht; ein wahrer Felsendom! Wer dieses Naturwunder zum ersten Mal erblickt, glaubt sich in eine Zauberwelt versetzt. Von den Kalkfelsen tröpfelt es fortwährend, daß Schirm und Plaid sehr nöthig. Die Temperatur ist sehr kühl. Am Ende der Schlucht führt uns links ein spärlich erleuchteter, gewölbter Felsgang einige Meter lang zur heißen Quelle, von der man aber wenig sieht. Außerdem treibt uns die Bratofenhitze dieses „Loches“ zur raschen Umkehr. Man ist froh, wieder die frische Luft zu spüren, kann aber bei diesem raschen Temperaturwechsel leicht einen tüchtigen Schnupfen holen. Hier wurden in grauer Vorzeit die Kranken, nachdem sie zuvor in der Felsennische ihre Andacht verrichtet, an langen Stricken zur heißen Quelle hinabgelassen (ein Kreuz bezeichnet den Ort), um Heilung von ihren Leiden zu finden. Wie bequem haben es doch jetzt unsere Kranken! —

Ein anderer lohnender, aber etwas beschwerlicher Ausflug führt von der Wartenstein nach Dorf „Pfäffers“ und von da über die breite Fahrstraße auf das Hochplateau. Bevor man von der bequemen Fahrstraße abzweigt, genießt man eine herrliche Aussicht, besonders nach dem Calandagebirge, dessen schneebedeckte Gipfel von fern her in der Sonne leuchten. Anfangs geht es bequem durch Wiesenpfade abwärts, aber dann folgt der Abstieg vermittelst eines sehr primitiv angelegten Treppenpfads, vielleicht 250 Stufen, tief, tief hinab in die Taminaschlucht. Man muß sehr schwindelfrei und gut zu Fuße sein, um diesen halsbrechenden Weg zu machen: er trägt zwar den unschuldigen Namen „das Leiterli“, aber ich möchte besonders Damen mit feinem Schuhwerk vor dieser Excursion warnen. Der Weg über die Naturbrücke zur anderen Seite der Tamina ist wild und romantisch; noch einige terrassenartige, absteigende Pfade, und man ist im Bade Pfäffers; Gott dankend, daß man mit heiler Haut davon gekommen, besonders wenn es Tags zuvor geregnet hat und der Treppenabstieg schlüpfrig ist. Daß der Weg nicht ganz gefahrlos, zeigt uns ein beredtes Memento mori: eine weiße Holztafel mit schwarzem Kreuz und dem Namen der Verunglückten an einer Felswand. Nach gehöriger Rast wird der Rückweg nach Ragaz angetreten.

Man hört in Ragaz französisch, englisch, italienisch und deutsch sprechen. Deutsche und Engländer stellen wohl das größte Contingent der Fremden; am meisten hört man jedoch „Schwyzer-Dütsch“. Seit dieser Saison genießt Ragaz noch den Vorzug einer sehr schönen electrischen Beleuchtung (Bogenlicht), ein Geschenk des Badebesitzers Herrn Simon; es gibt wohl nicht viele „Dörfer“, die sich in so schönem „Lichte“ zeigen können. Wenn man nun neben allen diesen Vorzügen des Bades noch täglich seine Zeitung bekommt und dadurch mit seinem lieben Heimathsorte in Beziehung bleibt, so kann man es hier einige Wochen gut aushalten und wird später, neugestärkt, an den angenehmen Aufenthalt in Ragaz gerne und oft zurückdenken.

Italienische Ehedramen.

Vor dem Assisenhofe in Frosinone wird ein Proceß durchgeführt, welcher nicht blos wegen seines psychologischen Interesses, sondern wegen der dramatischen Details im Lebenslaufe der Hauptbeschuldigten in ganz Italien allgemeines Aufsehen erregt. Die in der Anklageschrift enthaltene Darstellung, welche fast ein Product kühnster Phantasie eines Romanciers zu sein scheint, ist kurz folgende: Die reizende Sommerfrische Pagliano, der Hauptort des Bezirks Frosinone, hatte im Sommer des vorigen Jahres ein ungewohntes dramatisches Ereigniß. Der daselbst zu vorübergehendem Aufenthalt mit seiner Frau und zwei Kindern wohnhafte Mario Carnevali überfiel im Bureau des Postamtes den jungen und sehr beliebten Postbeamten D'Ottavio und feuerte gegen denselben fünf Revolverschüsse ab. Das Opfer des Attentats blieb todt auf dem Platze, während es dem Mörder nur mit vieler Mühe gelang, vor der Volkswuth zu flüchten; er stellte sich unmittelbar nach der That der Gendarmerie mit der Erklärung, daß er den Mord verübt habe, um sich für seine tief verletzte Ehre Genugthuung zu verschaffen.

Diese Mordthat, welche die Bevölkerung in hochgradige Aufregung versetzte, stellte sich nach den vom Gerichte gepflogenen Erhebungen als der Erfolg eines Dramas heraus, welches sich unter dem Deckmantel des Geheimnisses vor sieben Jahren vollzog. Im Jahre 1892 lernte Carnevali in Rom seine heutige Gattin Penelope kennen, damals ein reizendes, kaum vierzehnjähriges Mädchen. Das sich zwischen den jungen Leuten entwickelnde Liebesverhältniß stieß auf den entschiedenen Widerspruch der Mutter, und Penelope heirathete einen Engländer Namens Jonas, Ingenieur der Gasfabrik in Rom. Obwohl der Gatte jung und sehr bemittelt war, dauerte das Glück dieser Ehe nicht lange, denn Penelope nahm das Verhältniß mit Carnevali wieder auf, der ihr sogar im Hause des Gatten Besuche machte. Nach kurzer Ehe starb der bedauernswerthe Gatte im September 1884 eines plötzlichen Todes. Obwohl der Bruder des Verstorbenen auf eine Autopsie antrug, hielt es die Behörde für angemessen, keine gerichtliche Section vornehmen zu lassen.

Zehn Monate nach dem räthselhaften Tode ihres ersten Gatten heirathete Penelope ihren früheren Liebhaber, welchem sie die von ihrem ersten Gemahl ererbten 60,000 Lire in die Ehe mitbrachte. Mit diesem Gelde führte das Paar eine Zeit lang in der Hauptstadt ein sehr üppiges Leben; nachdem dieses Kapital verschwendet war, suchte Penelope sich aus der Entrirung von Liebesverhältnissen Geld zu verschaffen und zog sich im Sommer des vorigen Jahres nach Pagliano zurück. Hier machte sie die Bekanntschaft des unglücklichen D'Ottavio, welcher, obwohl verehelicht, sich dennoch in ein Verhältniß mit der verführerischen Circe einließ, jedoch als die Sache offenkundig zu werden begann, die entschiedene Absicht bekanntgab, die Beziehungen aufzulösen. Dieser Entschluß traf Penelope gleich einem Donnerschlag; vergeblich bestürmte sie ihren Liebhaber mit Bitten und Drohungen. Furcht und Schrecken erfaßten nunmehr ihr Gemüth, denn sie hatte, um D'Ottavio den größten Beweis ihrer Liebe zu geben, ihm nicht nur eingestanden, daß sie ihren ersten Gatten Jones vergiftet habe, sondern ihm auch ein Schriftstück übergeben, welches ein völlig unzweideutiges Geständniß dieses Mordes enthielt. Deshalb faßte sie den Entschluß, sich dieses Liebhabers um jeden Preis zu entledigen. Sie wußte die grenzenlose Eifersucht Carnevali's durch einen Brief zu entfesseln, in welchem sie ein Geständniß ihres mit D'Ottavio unterhaltenen Liebesverhältnisses ablegte und die Absicht bekanntgab, sich aus Reue über ihren Fehltritt zu vergiften.

Der bethörte Carnevali griff in blinder Wuth zum Revolver und schoß seinen Nebenbuhler nieder. Penelope selbst hatte sich keineswegs vergiftet; man fand sie zwar in einem ohnmachtähnlichen Zustande, ein halbgeleertes Fläschchen vor sich auf dem Boden — allein der Inhalt dieses Flacons bestand einfach aus Wasser. Bei Durchsuchung der Effecten des ermordeten D'Ottavio fand das Gericht jenes Schriftstück, welches das Geheimniß des ersten Verbrechens der Penelope verrieth. Es ist dies ein unmittelbar nach dem Tode ihres ersten Gatten Jones an ihren Liebhaber und gegenwärtigen zweiten Gatten und Mitangeklagten Carnevali gerichteter Zettel folgenden Inhalts: „Lieber Mario! In diesem Augenblicke ist Wilhelm (der Vorname des Jones) gestorben. Ich zittere vor Angst, daß man ihn secire.... Wisse, ich habe ihn vergiftet, um ganz Dein zu sein. Sollte ich entdeckt und verhaftet werden, so hoffe ich, daß Du, den ich so heiß liebe, keiner anderen Frau angehören wirst!“

Nur auf Grund dieses wichtigen Documentes konnte das Gericht eine Anklage gegen Penelope erheben, welche sich indeß durch die Flucht der Verantwortung zu entziehen gewußt hat und derzeit eifrig verfolgt wird. Ihr Gatte hat sich nun wegen der Mordthat an D'Ottavio und wegen Mitschuld an der Vergiftung des Jones zu verantworten.

Eigenthümlichkeiten der Cholera.

Ueber gewisse Eigenthümlichkeiten in der Verbreitungsweise der Cholera, die bis jetzt noch völlig unaufgeklärt sind, schreibt der berühmte Wiener Arzt Prof. Dr. Drasche in der „Neuen Fr. Presse“: Auf ihren seit sechzig Jahren wiederholten Umzügen in Europa hat sie sich hie und da trotz massenhafter Einschleppung und der allernächsten Umgebung von Seuchenherden doch nicht epidemisch niedergelassen oder nur in sehr milder Weise gezeigt. Dieses Verhalten der Cholera steht unter den eigentlichen Infektions-Krankheiten, wie Blattern, Masern, Scharlach, ganz vereinzelt da. Dergleichen cholerafreie oder immune Orte sind in Oesterreich namentlich Salzburg und Innsbruck. Die erstere Stadt gehört nicht gerade zu den gesündesten Städten Oesterreichs, da dieselbe eine sehr hohe Jahres-Mortalität (26,1 Sterbefälle auf 1000 der Bevölkerung 1891), selbst Wien (20,0) gegenüber hat — ist aber trotz zahlreicher Einschleppungen zu Cholerazeiten noch niemals epidemisch befallen worden. So kamen daselbst in den Epidemiejahren, und zwar 1873 vom 13. August bis 17. October nur 19 Cholerafälle, und darunter 8 eingeschleppte, und 1874 vom 2. bis 26. Februar 9 meist importirte Fälle vor.

Als cholera-immun gelten in Deutschland auch Darmstadt, Frankfurt a. M., Bayreuth, Bamberg und beziehungsweise auch Würzburg. Wiewohl 1854 mehrere Cholerakranke von der Münchener Ausstellung nach Darmstadt zurückkehrten und 1866 daselbst die preußische Besatzung 30 Cholerakranke hatte, blieb es von der Cholera doch gänzlich verschont. Würzburg behauptete noch 1866 trotz des damaligen Durchzuges inficirter preußischer Truppen seine Immunität, hatte eigentlich nur eine Hausepidemie (Julius-Hospital). Versailles, das durch mehrere Eisenbahnen mit Paris verbunden und ein Zufluchtsort der Pariser Flüchtlinge zu Cholerazeiten ist, blieb von der Cholera doch jedesmal verschont. Ebenso haben auch Rouen, Sedan und Lyon — die zweitgrößte Stadt Frankreichs — beziehungsweise eine gewisse Immunität. In England werden Birmingham Chetleham für cholerafrei gehalten.

Während sonach gewisse Orte trotz zahlreicher Einschleppungen der Krankheit mehr oder weniger unempfänglich für die Cholera sind, so zeigt sich andererseits wieder, daß sie an einzelnen Plätzen immer nur auf dieselben bestimmten Stellen beschränkt bleibt und über dieselben nicht hinausgeht. In cholerafreien Orten wohnen doch dieselben Menschen, die ebenso leben, erkranken und sterben, wie dies auch anderwärts ist, und auch von der Cholera befallen werden, sobald sie außerhalb ihres immunen Gebietes in den Bereich von Seuchenherden kommen. Im Menschen selbst läßt sich also eine Erklärung dieses Verhaltens nicht finden. Sind nun keine individuellen Ursachen hierfür nachweisbar, so kann doch wohl nur die Oertlichkeit — deren geringere und größere Empfänglichkeit für die Krankheit in Betracht kommen.

Die mannigfachen Wechselbeziehungen des Menschen zum Boden, auf dem er lebt und der ja hauptsächlich die ansteckenden Darm-Dejecta der Cholerakranken annimmt, — umwandeln und verbreiten kann, verweisen unmittelbar auf denselben. Die diesbezüglichen Untersuchungen haben allerdings bisher keine positiven Resultate ergeben, aber doch höchst wichtige Thatsachen zu Tage gefördert. Es liegt ja sehr nahe, daß Orte auf porösem, für Wasser und Luft durchgängigem Untergrunde weit mehr zu leiden haben werden, als solche, die auf kompaktem, vom Wasser undurchdringlichen Gesteine liegen. Gesellen sich zu einem derartigen lockeren Boden noch verschiedene Verunreinigungen, so kann derselbe um so empfänglicher für die Krankheit werden.

In dieser Richtung hat die Forschung noch ein sehr ersprießliches Feld segensreicher Thätigkeit. In der Verbreitungsweise der Cholera ist es sehr auffällig, daß dieselbe zu verschiedenen Zeiten auch mit sehr verschiedener Heftigkeit auftritt, in den einzelnen Ortschaften bald bösartig, bald milde ist und dieselben beim lebhaftesten Verkehre mit Seuchenheerden einmal befällt, das andere Mal frei läßt. So hatte bisher München drei, Wien neun und Berlin zehn Cholera-Epidemien. Es scheint sonach, daß die Empfänglichkeit der einzelnen Orte für die Cholera-Epidemien nicht zu allen Zeiten die gleiche, sondern vielmehr an Ursachen gebunden ist, welche gewissen zeitlichen Schwankungen unterworfen sind.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre- und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
S. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds u. Myers, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberg, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrend, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Rosenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman und Wigman, Apotheker, Ecke 25. und Paulina Str. und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Kunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

R. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodi, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 300 Belmont Ave.
G. Habich, 1636 Belmont Ave.
Perlan & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

B. L. Der „Staff“ unterscheidet sich, abgesehen von seiner Haltbarkeit von anderem Bewurfs-Material dadurch, daß er, glatt abgerieben, farbigem Marmor täuschend ähnlich sieht.

F. P. Das Wort „Kid“ bedeutet, ins Deutsche übersetzt, allerdings ein Böckchen. Dennoch wird es im amerikanischen Straßen-Jargon so häufig auf kleine Knaben angewendet, daß wohl schwerlich Jemand darin eine Beleidigung sehen kann.

O. K. Das Auditorium wurde am 9. Dezember 1891 eröffnet.

Frl. T. R. Ein sehr gutes Mittel gegen das Aufspringen der Haut an den Händen ist ausgelassener, reiner Honig. Nehmen Sie einen Theelöffel voll davon in ein Pint laues Wasser und waschen Sie die aufgesprungenen Hände vorsichtig mit der Mischung. Das Abreiben der Hände mit feiner Reisstärke thut ebenfalls gute Dienste.

F. A. Die „Lumbermens Assctn.“ ist keine Arbeiter-Organisation, sondern eine Vereinigung von Bauholzhändlern. Die Office befindet sich in Zimmer No. 618, Chamber of Commerce Gebäude.

S. Kl. Washington Hights liegt an der Pan Handle Bahn, 16 Meilen vom Courthause, und gehört jetzt zu Chicago.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Jäger, Mar W. Forstrom, 30, 28.
Silas M. German, Ella S. Bingham, 44, 19.
Adolph Balz, Anna Mumm, 22, 20.
John G. Schäfer, Della Babboncour, 30, 23.
Hermann Fick, Ida Kerscher, 28, 22.
Ernest H. Ziegler, Augusta Jäger, 32, 23.
Charles M. Ides, Ella Scholes, 25, 23.
Joseph Stein, Mathilda Pokorny, 24, 19.
Edmund W. Duffett, Isabella G. Loring, 24, 22.
Henry Arste, Emma Broggel, 22, 24.
Albert Rahnfleth, Theresia Ruch, 22, 21.
Ludwig Wolf, Anna Drehob, 21, 18.
John G. Katz, Belle Lumbert, 29, 24.
Henry P. Lundelser, Annie Brin, 23, 20.
Frank T. Brown, Gertrude B. Cohn, 26, 14.
Albert Barvitt, Maria Gosal, 29, 25.
William Inwase, Theresa Bebara, 24, 24.
Albert C. Herring, Margarethe Walsh, 26, 19.
Henry Engelking, Mathilda Miller, 25, 18.
Frank Blaszkowski, Sarah Pabst, 21, 16.
Charles Stiers, Ida Arnold, 30, 22.
Edward Rohr, Lizzie Wolf, 37, 33.
Hermann L. Kerkfiel, Leonora A. Leslie, 28, 18.
George F. Nevins, Aimee F. Bonbaue, 27, 21.
Anton Cerney, Annie Salper, 30, 22.
Ferdinand Lombersky, Antonie Bavelec, 24, 21.
George Bauer, Augusta Schwan, 31, 18.
William C. Rickert, Mary Saas, 27, 18.
Cornelius Bus, Hattie Knou, 24, 23.
Isaac Alshaus, Henrietta Stumpf, 30, 23.
Ira S. Christy, Lucy Bozman 26 19.
Patrick Martin, Annie Martin, 24, 21.
William H. Schader, Lizzie Forbrich, 21, 21.
John Muet, Augusta Bormann, 26, 21.
Patrick S. Seery, Ella Vogel, 35, 30.
Charles Pollina, Lena Kolb, 21, 21.
Charles Wanderer, Annie Anderson, 24, 25.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Alles hat zwei Seiten.

Ueber den verrohenden Einfluß der Preis-Faustkämpfe ist neuerdings in der deutsch-amerikanischen Presse so viel geschrieben worden, daß es beinahe gewagt erscheint, auch von ihrem veredelnden Einflusse zu reden. Mancher College hat sich wieder einmal seines amerikanischen Bürgerthumes und seines Berufes geschämt, weil das aufgeklärteste Volk der Erde sich Wochen lang vorwiegend mit Klopffechtern beschäftigte und die fortgeschrittensten Zeitungen der Welt tagtäglich nur mit den Bildern halbnackter Rausschmeißer in unmöglichen Stellungen geschmückt waren. War es nicht niederschmetternd, daß die Bürger der größten Republik kaum acht Wochen vor einer Präsidentenwahl mehr Theilnahme für den gemeinsten aller Sports an den Tag legten, als für Schutzzoll und Freihandel? Mußte es nicht jeden Vaterlandsfreund mit Schmerz erfüllen, daß die Mundstücke der öffentlichen Meinung dem Aussehen und Benehmen einiger Viehkerle ganze Spalten widmeten, den Aeußerungen der größten Staatsmänner aber nur wenige Zeilen? Der Genius der Ver. Staaten mußte ja selbst beim heißesten Wetter sein Haupt verhüllen, um nicht die Schande eines Volkes sehen zu müssen, dem das Erbtheil der Freiheit in den Schooß gefallen ist, das den unterjochten Nationen des Erdballes die Fackel der Erkenntniß vorantragen sollte und trotz dieser Bestimmung mit Bewußtsein, Vorbedacht und Ueberlegung in die Barbarei zurückversinkt.

Es ist, wie gesagt, eine gefährliche Sache, angesichts dieser patriotischen Schmerzensergüsse auch ein gutes Wort über die New Orleanser Boxereien sagen zu wollen, aber die Furcht sollte der Presse nicht den Mund verschließen. Da ist nun zunächst darauf hinzuweisen, daß seit Menschengedenken kein einziger Präsidenten-Wahlkampf in den Ver. Staaten so anständig geführt worden ist, wie der diesjährige, und daß der Dank hierfür in erster Linie den Prize-Fighters gebührt. Hätten diese nicht während der Sauregurken-Zeit den großen Blättern Tag für Tag interessanten Stoff geliefert, so wären Letztere gezwungen gewesen, ihren Lesern die Langeweile mit pikanten Enthüllungen aus dem Vorleben der Candidaten zu vertreiben. Statt nackter Hausknechts-Gestalten wären scheußliche Karikaturen der verschiedenen Bannerträger aus dem Griffel der Zeitungskünstler hervorgegangen, und statt der ausführlichen Berichte über die Vorstudien Sullivans und McAuliffs wären saftige Geschichten aus der Sturm- und Drangperiode Harrisons und Clevelands erschienen. Die Helden des Ringes haben sozusagen die Schmutzbatterien vernagelt, die in jeder vorhergehenden Präsidentenwahl so anmuthig zu spielen pflegten. Sie haben etwas fertig gebracht, was die auserlesensten Geister vergeblich anstrebten: Sie haben die amerikanische Politik entstänkert!

Damit sind jedoch ihre Verdienste noch nicht erschöpft. Unter ihnen befand sich auch ein Neger Namens Dixon, ein Angehöriger der verachtetsten und verfolgtesten Rasse in den Ver. Staaten. Nicht nur im Süden, sondern auch im Norden wird dem schwarzen Menschenbruder die gesellschaftliche Gleichberechtigung versagt. Selbst der anständige und gebildete „Nigger" wird in keinem vornehmen Gasthofe geduldet oder gar an einen Tisch gesetzt, an dem Weiße Platz genommen haben. Als aber der Prize Fighter Dixon sich der Halbmondstadt näherte, kam ihm eine Abordnung der angesehensten weißen Männer entgegen und gab ihm die Versicherung, daß man nicht das geringste Vorurtheil gegen ihn hege. Erfreut über diesen herzlichen Empfang, sandte Dixon folgende Kabeldepesche an einen anderen schwarzen Faustkämpfer, der sich gerade in England aufhielt: „Komme sofort hierher. Ein Nigger genießt Schutz im Süden." Somit ist die leidige Rassenfrage endgiltig gelöst. Die Neger wissen jetzt, wie sie sich Anerkennung verschaffen können. Der Moses, der ihnen den Weg gezeigt hat, ist kein Gelehrter, kein Künstler, kein Geistlicher und kein Staatsmann. Er ist ein Klopffechter, und sein Name ist Dixon.

Und welchen moralischen Eindruck wird nun gar erst die Niederlage John L. Sullivans machen! Dreizehn Jahre lang hat dieser Bullenbeißer in Menschengestalt der heranwachsenden Jugend als leuchtendes Beispiel gegolten. Sein Ruhm überstrahlte den der größten lebenden und todten Amerikaner. Auf ihn war das amerikanische Athen stolzer, als auf sein Dichtergestirn, und seine Volksthümlichkeit litt weder durch seine zahlreichen Sauftouren, noch durch die Thatsache, daß er seine alte Mutter prügelte. Manchem Schulknaben mag unter diesen Umständen nicht George Washington, sondern John L. Sullivan als Vorbild künftiger Größe vorgeschwebt haben, und manches Genie mag verzweifelt sein, wenn es seine Mißerfolge mit der glänzenden Laufbahn des „Champions" verglich. Jetzt aber hat Corbett den Beweis geliefert, daß kein Prize-Fighter vor seinem Ende glücklich zu preisen ist. Sullivan ist bewußtlos in den Sand gestreckt worden, und seine Freunde, die ihr ganzes Geld auf ihn verwettet haben, hegen nur noch Verachtung für ihn. Das Götzenbild liegt im Staube, und die Bewunderung hat sich in Abscheu verwandelt. Fortan werden die Zukunftspräsidenten wieder George Washington als ihr Ideal ansehen, und die verkannten Genies werden neue Hoffnung schöpfen.

So hat Alles im Leben seine zwei Seiten. Man kommt vergnüglicher durch die Welt, wenn man nicht immer blos die Schattenseite in's Auge faßt.

Den Einwanderungsfeinden genügt selbst die zwanzigtägige Quarantäne nicht mehr, welche der Präsident über alle Einwanderungsschiffe verhängt hat. Mehrere Dampfergesellschaften sind nämlich gezwungen, trotz dieser Verordnung noch Einwanderer herüberzubringen. Sie haben Letztere in die Seehäfen gelockt und müssen sie laut Contract weiter befördern, selbst wenn sie Geld dabei verlieren. Deshalb sollen einzelne Schiffe ausschließlich für das „Emigrantengeschäft" bestimmt werden, während andere, um der langen Quarantäne zu entgehen, nur Kajütenpassagiere aufnehmen wollen.

Daraufhin fordern jetzt die Fremdenhasser die Staats-Gesundheitsbeamten auf, die Einwanderer auch nach zwanzig Tagen noch nicht landen zu lassen. Selbst wenn die Einwanderungsschiffe keinen verdächtigen Fall an Bord haben, sollen sie Monate lang festgehalten werden, damit den Schiffsgesellschaften die Lust vergeht, überhaupt noch Emigranten zu befördern! Diese Forderung zeigt deutlich genug, daß die Choleragefahr nur den Vorwand zu einem vollständigen Einwanderungsverbote bilden soll. Wenn den Fremdenhassern der kleine Finger geboten wird, so nehmen sie gleich die ganze Hand.

Von den Milizsoldaten, welche gegen die ausständigen Weichensteller in Buffalo aufgeboten wurden, sind viele aus ihrer bürgerlichen Beschäftigung entlassen worden. Die Capitalisten, für die sie arbeiteten, wollten sich ihre erzwungene Abwesenheit vom Geschäfte nicht gefallen lassen und belohnten ihren Pflichteifer mit Brotentziehung! Wenn nun die „Bürgersoldaten" auf der einen Seite Gefahr laufen, an den Daumen aufgehängt zu werden und auf der anderen Seite ihren Erwerb auf's Spiel setzen müssen, so werden sich schwerlich noch viele Patrioten zu den Fahnen der Nationalgarde drängen. Vielleicht wird dann der Vorschlag, Gewerbegerichte einzusetzen, mehr Anklang finden.

Nicht nur in Nevada, wo die republikanischen „Bolters" sich für das Ticket der „Peoples Party" erklärt haben, sieht es mißlich für Harrison und Reid aus, auch in Montana und Idaho und selbst in Colorado ist der Stand der Dinge kein viel besserer. In den drei letztgenannten Staaten ist es zwar zu keinem eigentlichen „Bolt" der silberfreundlichen Republikaner gekommen, aber man glaubt, daß der größte Theil derselben das Präsidentschaft-Ticket der Volkspartei unterstützen wird, und das bedeutet für das Harrison-Ticket vielleicht eine weitere bedenkliche Einbuße an Electoralstimmen. Alle diese Staaten wurden bekanntlich von der Harrison-Partei bisher als zuverläßig republikanisch gezählt. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Ueberfahren.

Ein Mann Namens Wagner, der aus McCaffery, Ill., kam, wurde gestern Nachmittag an der Archer Ave. von einem Zuge der Wabash Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seinem Eintreffen im St. Lucas Hospitale starb.

Der 51 Jahre alte Weichensteller George Mike wurde gestern Abend in der Nähe der 18. Str. von einer Lokomotive überfahren und fand dabei seinen Tod. Mike war verheirathet und wohnte in dem Hause No. 324 McGlashen Str.

An der Stewart und Archer Ave. wurde gestern ein unbekannter, etwa 65 Jahre alter Mann von einer Lokomotive überfahren und starb kurze Zeit nach seiner Unterbringung im St. Lukas Hospital.

Lebensmüde.

Der Barbier Louis Finnes, dessen Wohnung und Laden sich No. 6156 S. Sangamon Str. befindet, machte gestern seinem Leben durch eine Dosis Carbolsäure ein gewaltsames Ende. Finnes war 35 Jahre alt, war verheirathet und hinterläßt außer der Wittwe drei kleine Kinder. Er litt seit längerer Zeit an der Wassersucht und dies mag ihn zu seiner Verzweiflungsthat getrieben haben.

Politisches.

Das Resultat der republikanischen County-Convention.

Die Republikaner von Cook County haben in der Convention von gestern bewiesen, daß sie der an ihrer Spitze stehenden „Maschine nicht gewachsen sind. Alle Versuche, sich wenigstens einigermaßen unabhängig zu machen, schlugen fehl. Unter Denen, welche ein solches Resultat vorausgesehen hatten, befand sich Richter Tatge, dem man, wahrscheinlich um die deutschen Lutheraner zu versöhnen, die Nomination angeboten hatte, die er aber ausschlug.

Daß die „Anti-Maschinenleute" in der Minderheit waren, zeigte sich schon bei der Wahl des Vorsitzenden, denn Nye, ihr Candidat, erhielt nur 199 Stimmen, während sein Gegner Raymonds 232 Stimmen bekam. Nachdem die einleitenden Geschäfte erledigt worden, ging die Nomination der Candidaten ziemlich flott von Statten. Das Resultat ist wie folgt:

Chas. G. Neely — Staatsanwalt.
John Stephens — Recorder.
Henry Esdohr — Coroner.
Henry Spears jr. — Kreisgerichtsclerk.
Wm. Lorimer — Superiorgerichtsclerk.
D. J. Foster — Vermesser.
David Ward Wood — Abwassercommissär.
George Struckmann — Präsident des Countyraths.

Countycommissäre:

Nordseite — Chas. Burmeister, John Turner, Gus. Nelson.
Südseite — Addison Ballard, R. G. Shutters, Dan. Deasey.
Westseite — James F. Stepina, J. M. Quinn, James Skallerup, Geo. W. Spofford.
Land-Districte — Nelson Cool, John M. Green, Frank Hoffmann, O. D. Allen, Geo. Struckmann.

Richter:

Elliott Anthony, Kirk Hawes, Edmund Burke, Leander Condee, Farlin Q. Ball, Arthur H. Chetlain, Elbridge Hanecy, B. F. Nicholson.

Nachstehend benannte Bürger bilden das neuerwählte Central-Comite:

1. Ward, R. J. Van Cleave.
2., W. A. Preston.
3., Perry Hull.
4., D. H. Kochersberger.
5., F. J. Magerstadt.
6., James C. Hogan.
7., John A. Cook.
8., Jos. Walsh.
9., Chas. W. Woodman.
10., Jas. A. Fleming.
11., A. F. Doremus.
12., John S. Varley.
13., Geo. McGregor.
14., Fred Wilk.
15., O. F. Severson.
16., Philipp Knopf.
17., E. J. Dwyer.
18., M. R. Mandelbaum.
19., W. T. Hermann.
20., Conrad Weidemann.
21., Geo. H. Woods.
22., J. Lebrun.
24., Chas. Stratton.
25., L. J. Smith.
26., J. B. Frohn.
27., W. H. Wallice.
28., Thos. Sayle.
29., J. F. Burke.
30., A. Anderson.
31., R. S. Iles.
32., W. K. Kerr.
33., W. W. Smyth.
34., J. Seinwerth.
1. Land-Distrikt, John Humphry.
2., M. E. Baldwin.
3., H. H. Scharenberg.
4., Rob. A. Hell.
5., John Fesse.
6., A. L. Curry.

Explosion.

Wieder fliegt ein Mannloch-Deckel in die Luft.

Vier Leute verletzt.

Gestern Abend gegen sieben Uhr ereignete sich an der Ecke von Washington Str. und Fifth Ave. wieder eine unterirdische Explosion. Es ist dies innerhalb zehn Tagen die fünfte an jener Stelle. Leider verlief die Katastrophe diesmal nicht ganz so harmlos, als in den vier früheren Fällen. Vier junge Leute trugen Verletzungen davon, die zwar nicht sehr schwerer, aber immerhin recht schmerzlicher Natur sind. Die Namen der Verletzten sind Carl Wendt, E. Hedges, J. Smith und August Klaus. Die drei Ersten wohnen im Hause 192 W. Washington Str., der Vierte No. 5813 Emerald Ave. Wendt hatte zur Zeit der Explosion gerade auf dem verhängnißvollen Deckel gestanden und war mit in die Höhe gerissen worden. Er verstauchte beim Niederstürzen das linke Handgelenk und erlitt wie seine Leidensgenossen Brandwunden und Quetschungen. Außerdem sind die Anzüge der jungen Leute total ruinirt.

Die Explosion fand wieder in dem Schachte der „Chicago Sectional Electrical Underground Co." statt und der in der gefährdeten Gegend stationirte Polizist Flannagan erklärt, daß die Gesellschaft trotz verschiedener Warnungen noch absolut nichts gethan habe, um eine bessere Ventilation des Schachtes zu veranlassen und so die Wiederholung dieser Explosionen unmöglich zu machen.

Ein Jeder weiß, wie belebt jene Gegend ist und daß eine Explosion dort die schrecklichsten Folgen haben kann, unsere städtischen Behörden sind indeß gegenwärtig viel zu sehr mit der Politik beschäftigt, als daß sie sich um das Leben und die gesunden Knochen der Bürgerschaft zu kümmern die Zeit fänden.

Gefunden.

Der Klavier-Fabrikant Joseph Bohman, von No. 306 State Str., wurde gestern davon benachrichtigt, daß Paul Ferdman, der früher bei ihm Geschäftsreisender war, sich jetzt in Portland, Oregon, befindet. Diese Nachricht hat für Herrn Bohman insofern Interesse, als Ferdman im Februar d. J. mit Instrumenten im Werthe von $1,500 auf Reisen ging und nichts wieder von sich hören ließ. Eine Depesche, in welcher der Polizeichef von Portland ersucht wird, Ferdman festnehmen zu lassen, ist noch gestern abgesandt worden.

Ruhe am Rennplatze.

Polizist McDowell im County-Hospitale seinen Wunden erlegen.

Die Rennen eingestellt.

Nach einem kurzen Aufflackern der Lebensgeister, das die Aerzte neue Hoffnung schöpfen ließ, ist gestern Abend gegen ½7 Uhr auch der Polizist Henry L. McDowell, das dritte Opfer der Tragödie am Garfield Rennplatze, seinen Wunden erlegen. Die Angehörigen und Freunde des Sterbenden umstanden sein Schmerzenslager. McDowell war bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein, aber so schwach, daß er nicht mehr sprechen konnte. Außer den Angaben, die er bei dem „Ante-Mortem-Verhöre" machte, hat McDowell daher kein weiteres Wort über die so schrecklich abgelaufene Affaire am Rennplatze geäußert.

An der Leiche von J. M. Brown wurde gestern eine „Post-Mortem-Untersuchung" vorgenommen. Dieselbe ergab, daß der Tod in Folge eines Schusses durch das Herz eingetreten ist.

Eine große Anzahl, zum Theile recht verdächtig aussehende Individuen, besichtigte gestern die Leiche Browns, welche in einem der Glaskästen der County-Morgue liegt.

Es laufen noch immer allerlei Gerüchte herum, über die Umstände, welche zu der so verhängnißvoll abgelaufenen Schießerei geführt haben. Polizei-Inspector Lewis, der die Mannschaften bei den Verhaftungen am Rennplatze commandirt hatte, giebt an, er habe seinen Leuten den Befehl ertheilt, an den Pferdeställen keine Verhaftungen vorzunehmen. Demnach wäre Brown eigentlich gar nicht festzunehmen gewesen und das ganze Unglück hätte vermieden werden können. Es scheint aber, daß die Affaire eine Vorgeschichte hat, über welche noch nichts Genaueres bekannt ist.

Gestern Nachmittag erschienen wieder 200 Polizisten am Garfield Park Rennplatze. Es hatte sich eine große Anzahl Neugieriger eingefunden, als aber die Polizisten ankamen, stob alles auseinander und binnen Kürzem waren nur mehr die Beamten am Rennplatze anwesend.

Nahe dem Haupt-Eingange war eine Tafel angebracht, deren Inschrift besagte, daß heute — das „heute" war unterstrichen — die sämmtlichen Rennen „aus Respect für das Andenken an Kapitän James M. Brown" geschlossen bleiben.

Ursprünglich war beschlossen, daß die Rennen heute wieder ihren Fortgang nehmen sollen, allein in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Directoriums des Garfield Park Clubs wurde der Beschluß abgeändert und die Rennen werden daher auch heute nicht stattfinden.

Die sämmtlichen Flaggen auf den Baulichkeiten am Rennplatze sind auf Halbmast gezogen.

Da die Polizisten nichts zu thun fanden, fuhren sie nach etwa einhalbstündigem Aufenthalte wieder ab.

„Ein junges Mädchen mit blauen Augen."

Ein Wahrsager als Diebssucher.

Der im Hause No. 325 S. May Str. wohnhaften Frau Mary Adams wurden am Samstag $90 aus der Tasche gestohlen. Um zu erfahren, wer der Dieb sei, begab sie sich zu einem „Professor", der an der Blue Island Ave. Denen, welche an seine Kunst glauben, für Geld und gute Worte allerlei Rathschläge und Mittheilungen, die er in Original-Verpackung aus dem Geisterreiche bezieht, zu Theil werden läßt.

Der „Professor" sagte der Rathsuchenden, nachdem er allerlei Hokuspokus vorgenommen, daß das Geld von einem „jungen Mädchen mit blauen Augen" gestohlen worden sei. Auf Grund dieser Eröffnung ging Frau Adams hin und ließ Lena Schoel, die bei ihr im Hause wohnt und blaue Augen hat, verhaften.

Die Verhaftete vermochte natürlich ihre Unschuld nachzuweisen und wurde daher entlassen. Frau Adams aber sucht nun weiter nach dem „jungen Mädchen mit den blauen Augen".

Der Mörder Hirschs.

Lorenz Fick hat die Blutthat an dem Greise begangen.

Sein Geständniß.

Gestern endlich ist es gelungen, den Mordbuben ausfindig zu machen und zu verhaften, der das Leben des greisen Johann Hirsch auf dem Gewissen hat.

Unsere Leser entsinnen sich wohl noch der Aussage von Hirschs Nachbarin — Tillie Anderson ist der Name der Frau — die auf Hirschs Nothschrei zu Hilfe geeilt, den Greis blutend am Boden gefunden und den Mörder die Flucht ergreifen gesehen hatte. Das einzige, was Frau Anderson außerdem noch anzugeben hatte, war, daß der Mensch schon am Tage vorher Hirsch besucht, mit ihm über eine Wohnung gesprochen und die Absicht geäußert hatte, sich in Kürze zu verheirathen. Außerdem hatten zwei Männer, Herr Louis Schultz von No. 183 Augusta Str. und Herr Louis Moll von No. 166 Austa Str., die Flucht des Mordbuben aus Hirschs Hause gesehen, vermochten aber nur eine allgemeine Beschreibung von ihm zu liefern.

Das war im Ganzen genommen recht wenig, dem Kapt. Kipley bot es indeß immerhin Anhalt genug, um die Verfolgung „seines Mannes" aufzunehmen und znm erfolgreichen Ende durchzuführen. Er rechnete mit dem Umstande, daß der Mann die bestimmte Absicht geäußert hatte, sich zu verheirathen und auch wirklich in Begleitung eines jungen Frauenzimmers, anscheinend nach Wohnungen suchend gesehen worden war. Der gewiegte Beamte machte deßhalb acht seiner fähigsten Leute zu permanenten Hochzeitsgästen, das heißt er beauftragte sie sämmtlichen Trauungen, die sie ausfindig machen konnten, beizuwohnen und sich die Herren Bräutigams genau anzusehen. Es waren wirklich einige unter den letzteren, auf die fataler Weise die von dem Mordbuben gelieferte Beschreibung einigermaßen paßte, und diese Pechvögel mußten sich, anstatt zum Hochzeitsschmause auf die Polizeistation an der West Chicago Ave. begeben. Stets gelang es den unter so unangenehmen Umständen Verhafteten jedoch, sofort ihre zweifellose Unschuld nachzuweisen.

Am Montag wohnten zwei der Hochzeits-Detectives der Trauung von Frank Schwartz, die im Hause No. 675 Milwaukee Ave. gefeiert wurde, bei. Der Bräutigam war unverdächtig, aber unter den Gästen befand sich einer, auf den das Signalement des Mordbuben bis auf das kleinste Tipfelchen paßte. Die Beamten erkundigten sich genau über seine Verhältnisse und erfuhren, daß der Mann Lorenz Fick heiße, als Arbeiter in den Werkstätten der St. Paul Bahn beschäftigt sei und im Begriffe stehe, eine gewisse Marie Stolpmann, die als Hausmädchen bei einer Familie Goldstein, No. 661 Milwaukee Ave., diene, zu heirathen. Sie erstatteten sofort Meldung von ihren Entdeckungen, und Ficks Treiben wurde auf's Genaueste erforscht. Man hörte, daß er unmittelbar nach der Blutthat seine Wohnung gewechselt hatte, sich plötzlich sehr nervös und reizbar zeige und noch einiges andere mehr, das an sich höchst geringfügig, im Ganzen genommen indeß genügend war, Herrn Kipley die Ueberzeugung beizubringen, daß Fick „sein Mann" sei.

Gestern suchte der Capitän den Burschen an dessen Arbeitsstelle auf und legte ihm mit den Worten: „Lorenz Fick, kommen Sie mit mir," die Hand auf die Schulter.

„Weshalb denn?" fragte der Angesprochene erbleichend.

„Kommen Sie nur, Sie werden es schon erfahren."

Fick folgte. Auf der Station angelangt, wurde ihm der furchtbare Verdacht, der auf seinem Haupte ruhte, mitgetheilt. Der Bursche war unzweifelhaft darauf vorbereitet gewesen und leugnete anfangs mit großer Frechheit, sobald ihm jedoch die Herren Moll und Schultz gegenüber gestellt wurden, knickte er sichtlich zusammen und gab dann, da er sein Spiel verloren sah, ruhig ein vollständiges Geständniß zu Protokoll.

In diesem sagte er, daß er am 24. August von Hirsch im Hause No. 141 Augusta Str. eine kleine Wohnung gemiethet und dafür acht Dollars unter der ausdrücklichen Bedingung gezahlt habe, daß ihm das Geld zurückerstattet werden müsse, falls seiner Braut etwa die Räumlichkeiten nicht behagen sollten. Das Mädchen habe den Preis zu hoch gefunden und er sei deshalb am folgenden Tage zu Hirsch gegangen, um den deponirten Betrag zurückzuverlangen. Der alte Mann habe sich geweigert, das Geld wieder zu geben, sei vielmehr in ein anderes Zimmer getreten und von dort mit einem alten Polizeiknüppel in der Hand zurückgekehrt. Mit diesem hätte er auf die wiederholte Forderung nach dem Gelde einen Hieb nach seinem (Ficks) Kopf geführt. Er (Fick) hätte den Schlag indeß mit dem Arme parirt, seinem Gegner die Waffe entrissen und diesem zwei Hiebe über den Kopf versetzt. In dem Moment sei Frau Andersen in das Zimmer getreten und er selbst habe die Flucht ergriffen.

Fick ist im Jahre 1870 in der preußischen Provinzialhauptstadt Erfurt geboren und erst seit Kurzem im Lande. Sein Vater, Caspar Fick, ist Landwirth und im Regierungsbezirk Oppeln ansäßig.

Auf der Suche nach dem Gatten.

Eine junge Frau mit einem 8 Monate alten Kinde erschien gestern in der Polizeistation an der DesPlaines Str. und bat, man möge ihr helfen, ihren Mann, Edward Hines, aufzufinden. Die Frau gab an, sie sei am Dienstag Abend aus Hamilton, Canada, hierhergekommen, könne aber ihren Gatten, der seit 22. April in Chicago weilt, nicht finden. Ein Polizist wurde der Frau zugetheilt, und diesem gelang es, den vermißten Gatten im Laufe des Abendes im Hause No. 5028 Center Ave., wo er bei einer Tante wohnte, aufzufinden und ihn seiner Familie zuzuführen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
McVickers—Jagomar, und: As you like it.
Columbia Theater—Lost Paradise.
Grand Opera House—Little Puck.
Hooleys—White Roses.
Academy of Music—The two Orphans.
Windsor—Giants Stairway.
Casino—Haverlys Minstrels.
Peoples—The Clemenceau Case.
Standard—For Love and Money.
Havlins—A Barrel of Money.

Bülow und Verdi.

Ein charakteristischer Brief Hans von Bülows, des berühmten Konzertredners, in dem er in bezeichnender Weise Giuseppe Verdi von seinem Gesinnungswechsel Kenntniß gibt, wird jetzt bekannt. Bülow schrieb:

„Hochverehrter Maestro! Ich bitte Sie, der Beichte eines bekehrten Sünders wohlwollendes Gehör schenken zu wollen. Der Gefertigte hat sich vor 18 Jahren einer publizistischen Unthat gegen den letzten der fünf Könige der modernen italienischen Musik schuldig gemacht; er hat es aber — und wie oft — tief bereut und sich darüber bittere Vorwürfe gemacht. Als der Unterfertigte jene Unthat beging, welche Sie in Ihrer Großherzigkeit wohl längst vergessen haben, befand er sich in einem Zustande geistiger Verwirrung.

Gestatten Sie, daß ich sofort dieses mildernden Umstandes erwähne: Meine Sinne waren von ultrawagnerianischem Fanatismus geblendet. Sieben Jahre später hat sich allmälig das Licht der Erkenntniß Bahn gebrochen. Der Fanatismus hat sich gereinigt und ist zum Enthusiasmus geworden. Fanatismus ist trübes Petroleumlicht, Enthusiasmus aber hellstrahlende Elektricität! In der intellektuellen moralischen Welt ist Licht gleichbedeutend mit Gerechtigkeit, Nichts wirkt zerstörender, als die Ungerechtigkeit, Nichts unerträglicher als Toleranz, wie schon jener große, edelmüthige Philosoph Giacomo Leopardi sagte. An den Punkt der Erkenntniß gelangt, wie mußte ich mir da Glück wünschen, wie haben Sie mir da die künstlerischen Genüsse des Lebens bereichert!

Ich begann mit dem Studium Ihrer letzten Tonwerke „Aida", „Othello" und „Requiem", wovon letzthin eine schwache Aufführung mich bis zu Thränen gerührt hat. Ich habe diese Werke studirt, nicht nach dem Buchstaben, welcher tödtet, sondern nach dem Geiste, welcher belebt! Nun, großer Meister, bewundere ich Sie, liebe ich Sie! Wollen Sie mir verzeihen, sich des Vorrechtes der Monarchen bedienen, Gnade zu üben! Wie es aber immer komme, auf alle Fälle muß ich die Schuld der Vergangenheit eingestehen, wäre es auch nur, um den jüngeren irrenden Brüdern ein Beispiel zu geben. Treu dem bekannten Spruche „Suum cuique" rufe ich laut: „Es lebe Verdi, der Wagner unserer theueren Verbündeten! Hans v. Bülow."

Verdi hat seinerseits ebenso höflich, wie entschieden die kriecherischen Schmeicheleien zurückgewiesen.

Die „Abendpost" vertritt wohl Grundsätze, aber nicht politische Sippen. Sie ist vollständig unabhängig.

Verlangt $20,000 Schadenersatz.

Schlimme Anklagen gegen die Wilson Nähmaschinen-Gesellschaft.

Charles Joslyn überreichte gestern im Bundesgerichte eine Schadenersatz-Klage auf $20,000 gegen den bekannten Nähmaschinen-Fabrikanten William G. Wilson.

Der Kläger gibt an, Wilson sei im Jahre 1883 Präsident der „Wilson Sewing Machine Company of Connecticut" gewesen. Als solcher habe er in Wallingford eine große Anzahl von Bürgern veranlaßt, Aktien für das Unternehmen zu zeichnen. Wie Joslyn behauptet, sei er durch allerlei falsche Angaben über die zu erwartende Prosperität des Unternehmens veranlaßt worden, $10,000 einzubezahlen, welche angeblich gänzlich verloren gingen. Um ihn zu beschwichtigen, habe Wilson den abgekrachten Aktionär zum Leiter der New Yorker Office mit einem Gehalt von $2,500 ernannt. Angeblich blieb man ihm aber den Lohn mit großer Regelmäßigkeit schuldig und als er Geld verlangte, setzte man ihn einfach auf die Straße.

Durch diese Angaben sucht der Kläger seinen Anspruch auf jene Schadenersatzsumme zu begründen.

Slattery noch krank.

Der kranke Polizist Patrick Slattery von der Station an der Ost Chicago Ave. steht immer noch unter polizeilicher Bewachung. Inspector Schaack sprach sich heute sehr unwillig über den von den Freunden des erschossenen Dohorney unternommenen Versuch, den Beamten zwangsweise nach der Jail zu überführen, aus. Er erklärte, daß sämmtliche Constebler Chicagos nicht im Stande wären, Slattery eine Minute früher in ihre Gewalt zu bekommen, als dies ohne Schaden für seine Gesundheit geschehen könne.

Der Haftbefehl gegen Slattery war von Richter Scully ausgestellt und den Constablern Sullivan und Brown mit der Weisung übergeben worden, Slattery festzunehmen und in das Untersuchungs-Gefängniß einzuliefern, gleichviel ob er gehen könne oder nicht.

Eine Zusammenkunft von Leuten, die an Taubheit leiden.

Im Sherman House war heute eine große Versammlung solcher, die sich für die Erfindung des Herrn H. A. Wales aus Bridgeport, Conn., für die Heilung von Taubheit interessiren. Da morgen der letzte Tag von Herrn Wales Anwesenheit in unserer Stadt ist, so werden noch viele andere dort sein, um seine großartige Erfindung zu sehen.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Joseph Beck, 277 W. 14. Str., 66 J.
Caspar Emmrich, 944 Belmont Ave., 24 J.
Jacob Gramann, 489 25. Str., 2 J.
Arthur Gebhardt, 106 North Ave., 8 J.
Johann Junginger, 107 Washburne Ave.

Feste und Vergnügungen.

Ausflug des Schwabenvereins.

Da ihm sein letzter Ausflug in die ländliche Umgebung Chicagos anfangs Sommer verregnete, hat der Schwabenverein beschlossen, die schönen Herbsttage zu einem zweiten Ausflug, nebst Basket-Picnic, zu benutzen. Die Nachricht wird von Seiten der Mitglieder des Vereins, deren Angehörigen und Freunden jedenfalls mit großer Befriedigung aufgenommen werden, denn die Basket-Picnics des Schwabenvereins erfreuen sich bei Allen, die an denselben theilzunehmen Gelegenheit haben, der lebhaftesten Anerkennung. Die Festlichkeit wird am Sonntag, den 18. September, stattfinden.

Union Turngemeinde.

Die Union-Turngemeinde hält am Sonntag, den 11. September, in Brighton Park ihr Schülerfest ab, das durch einen imposanten Marsch von der Halle nach dem Festplatz eröffnet werden soll. Alle Vorbereitungen sind mit großer Umsicht und Sorgfalt getroffen und lassen mit Bestimmtheit einen in jeder Beziehung genußreichen Tag erwarten.

Schaumberg-Schindler's Volks-Theater.

Im deutschen Theater in der Aurora Turnhalle kommt Sonntag die große Gesangsposse „Eine gemachte Frau" von Jacobson zur Aufführung. Die Besetzung der Rollen ist eine vorzügliche, und es wird diese Vorstellung jedenfalls denselben riesigen Lacherfolg erzielen, die sie bei der Erstaufführung in Müller's Halle errang. Die in dieser Vorstellung sehr zahlreichen Gesangsnummern sind sehr ansprechend, was sich besonders von den vom Gesammt-Personal vorgetragenen Rheinländer: „Im Grunewald ist Holzauktion" ganz besonders sagen läßt.

In Müllers Halle kommt nächsten Sonntag die neue Gesangsposse „Papa Kieckebusch" zur Aufführung. Mit diesem Stück wurde am letzten Sonntag die Saison in der Aurora Turnhalle eröffnet. Ein ausverkauftes Haus erfreute die Direktion, die diesesmal besondere Anstrengungen gemacht hatte, den Wünschen des Publikums zu genügen. Auch für die Vorstellung in Müllers Halle sind die Arrangements so getroffen, daß das Publikum einen vergnügten Abend verleben wird.

Freibergs Opernhaus.

Der Eröffnungsvorstellung vom letzten Sonntag, welche vor einem gepackt vollen Hause stattfand und mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde, soll am nächsten Sonntag, den 11. September, auf allgemeines Verlangen das vorzügliche Schauspiel „Muttersegen" folgen. Es ist allen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihr bestes Können zu entfalten, und sollte dies beliebte deutsche Theater der Südseite wieder bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Apollo-Theater.

Die Eröffnungs-Vorstellung dieser mit Recht beliebten Bühne am Sonntag den 4. Sept. war ein Erfolg in jeder Beziehung. Die Aufführung des Lustspieles „Die Nixe" ging glatt und abgerundet über die Bretter; alle Darsteller thaten ihr Bestes zum Gelingen des Ganzen und boten durchweg lobenswerthe Leistungen.

Am Sonntag den 11. Sept. kommt die hübsche Gesangsposse „Onkel Käfermann", welche im Stadttheater in Leipzig sich eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen hatte, zum ersten Male hier in Chicago unter der Direktion von Robert Hepner zur Aufführung. In diesem Stücke treten die Damen Elsa Stolle, Sidonie Hepner, Anna Löffler, Linda Schmidt, sowie die Herren Robert Hepner, Emil Hoch, Albrecht Krause, Julius Löffler, Paul Lehnert und Herm. Lemm auf.

Arbeiter-Halle.

Die Leitung der Volks-Bühne in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., wurde für diese Saison von dem bekannten Schauspieler Leopold Saltiel übernommen. Das Repertoire, sowie die Namens-Liste der mitwirkenden Schauspieler, versprechen gute Leistungen. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag, den 11. September, und zwar mit der vorzüglichen Posse: „Die lustigen Weiber". Dieses Stück, welches acht Gesangsnummern enthält, ist mit ausgezeichneten humoristischen Scenen ausgestattet und bietet unendlich viel Lachstoff. Da auch die Rollen-Besetzung nichts zu wünschen übrig läßt, wird das Publikum in dieser Eröffnungs-Vorstellung sich ausgezeichnet amüsiren.

Mancher Geschäftsmann erzielt durch die „Abendpost" bessere Ergebnisse, als durch jede andere Zeitung Chicagos.

Marktbericht.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Chicago, den 7. September.

Tomatoes, $1.50—$2 per Bushel.
Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Zwiebeln, $2—$3 per Brl.
Kohl, $1.50—$3 per 100.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20—24½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 14½—18½c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 8½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 17½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.75—$2.75 per Barrel.
Messina-Citronen, $7—$9 per Kiste.
Pfirsiche, $1.25—$1.75 per halben Bushel-Korb.
Trauben, 35—45c per 10 Pfd.-Korb.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9½c per Pfund.
Spring Chickens, 10½c.
Truthühner, 12—12½c per Pfund.
Enten, 8—9½c per Pfund.
Gänse, $3—$6 per Dutzend.

Getreide.
Weizen, No. 2, 73½c. No. 3, 66—67c.
Mais, No. 2, 47—47½. No. 3, 46c.
Hafer, No. 2, 34½—34¾c. No. 3, 30—31c.
Roggen, No. 2, 56½—57c. No. 3, 48½—54c.
Gerste No. 3, 48—64c. No. 4, 34—55c.
Flachssamen, $1.00—$1.04.

Heu.
No. 1, Timothy, $10—10½. No. 2, $9.50.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit nur Nachricht, daß unser theurer Gatte und Vater Louis Finnis gestern im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet morgen Mittag um 12 Uhr, vom Trauerhause, 6156 S. Sangamon Str. aus, statt. Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Wer den reich illustrirten „Lustigen Boten-Kalender" für 1893 noch nicht gesehen hat, sollte, ehe er einen andern kauft, denselben ansehen. Zu haben bei allen News-Stores, Zeitungsträgern und Bücher-Agenten. domobw H. Krause, 203 5. Ave.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Mann, um in Schneiderwerkstatt zu helfen. 164 Washburn Ave. dofr

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Mann zum Ofenputzen und für allgemeine Arbeit. 896 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Carpenters. 635 Cortland Str.

Verlangt: Fuhrleute. Vorzusprechen 617 W. 15. Str. Stetige Arbeit. Lohn $2 den Tag.

Verlangt: Junger Mann oder starker Junge in Handels Gärtnerei. 21 Clara Place.

Verlangt: Ein guter Junge oder älterer Mann um Pferde zu besorgen und im Hause zu arbeiten. 3804 S. State Str.

Verlangt: Ein guter Verkäufer, der polnisch und böhmisch sprechen kann. Adr. X 406 Abendpost.

Verlangt: Junger starker Mann an Schieferdecker-Arbeit. Nachzufragen am Neubau, Michigan Ave. und 34. Str.

Verlangt: Junge. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen um 8 Uhr Morgens. Progreß Knitting Mills. 190 5. Ave.

Verlangt: Geschirrwäscher, der etwas vom Kochen versteht. Wiener Cafe „Central", 184 N. Clark Str.

Verlangt: Morgenzeitungs-Träger, um eine Abendroute zu übernehmen. 74 Uhland Str.

Verlangt: In einer Vorstadt ein Mann, um Pferde und Kühe zu besorgen und sich sonstwie nützlich zu machen. Muß englisch sprechen. Nachzufragen 46 N. State Str.

Verlangt: 2 Männer um Pferde zu besorgen und Carriage zu treiben. 1481 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für unser Grocery-Departement. Solche mit Erfahrung vorgezogen. 605 N. Wells Str. Wm. Sieck. dofrsa

Verlangt: Ein älterer Mann um 2 Pferde zu besorgen und sich allgemein nützlich zu machen. 133 Cortland Str., Dr. Wagner.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 61 Wendel Str.

Verlangt: Ein Junge im Milchgeschäft zu helfen. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 287 Clybourn Place. Stetige Arbeit.

Verlangt: Ein fleißiger Junge für Saloon und Küchen-Arbeit. 183 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für leichte Arbeit. 1699 N. California Ave.

Verlangt: Guter deutscher Junge mit etwas Erfahrung im Grocery-Store. 967 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, im Saloon zu helfen. 223 E. Lake Str.

Verlangt: 2 gute Jungen von 14 Jahren zum Kegelaufsetzen. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann, um ein Pferd einzubrechen. 234 Blackhawk Str.

Verlangt: Ein tüchtiger, fleißiger Porter. Guter Lohn. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Knopflochmacher. 564 N. Ashland Ave. J. Glube. dofrsa

Verlangt: Geschirrwäscher. Hotel Orient, 693 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge zwischen 14 und 17 Jahren. Nachzufragen bei Jas. S. Kirk u. Co., 360 N. Water Str. dofrsa

Verlangt: Verheiratheter Butcher. Muß Wurstmachen. Wohnung frei. 1319 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um 2 Pferde zu besorgen und beim Wurstmachen zu helfen. 137 Fullerton Ave.

Verlangt: Wagen-Holzarbeiter, auch Blacksmith-helfer. 181 W. North Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher an Reparatur-Arbeit. 4944 Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger, tüchtiger Butcher. 3203 Ullman Str.

Verlangt: Ein Mann an Gasolin-Lampen. Gute stetige Arbeit. 134 Mozart Str., Humboldt Park.

Verlangt: Tinners; zwei gute Männer. 11 N. Jefferson Str. dofr

Verlangt: Einige gute Bücher- und Zeitschriften-Colporteure bei festem Lohn und Commission. Zu erfragen bei Hermann Krause, 203 5. Ave., von 8—10 Uhr Vorm. bw

Verlangt: Ein guter Wagenmacher für Maywood. Näheres 94 Rees Str. dofr

Verlangt: Junger Mann von ungefähr 17 Jahren, um Store reinzuhalten. 445 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann von 16—20 Jahren, um Kohlen beim Basket fortzubringen. 2142 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Schlosser; sofort anzufangen. Muß scheiden und Eisenblech spannen können. Paul Berindgen, 3941 Atlantic Str. 8sep,bw

Verlangt: Junge oder junger Mann, erfahren im Grocery-Store. 613 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann für Futterstore, welcher mit Pferden Bescheid weiß. Lohn $15 den Monat und Board. 1479 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Schuhmacher, ledig. Stetige Arbeit. 5144 Halsted Str. midofr

Verlangt: Ein junger Mann um allgemeine Blacksmitharbeit zu thun. Ein guter Platz für den rechten Mann. Adr. H. O. Wenzel, Manhattan, Ill. midofrsa

Verlangt: Ein guter Junge, der die Bäckerei erlernen will. 584 Ogden Ave. mido

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. Nachzufragen 900 Belmont Ave. mido

Verlangt: Ein Schneider auf Reparatur. 3830 State Str. mido

Verlangt: Ein Junge von etwa 18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, im Grocerystore. 390 Clybourn Place, Ecke Robey. mido

Verlangt: Tüchtige Agenten für neu importirten Pariser Artikel. Wird in jedem Hause gebraucht. Salair und Commission. Zimmer 219, 181 W. Madison Str. 6sep,1w

Verlangt: Sofort, Hosenmacher. Nachzufragen 483 Canal Str. und 410 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Guter Mann als Kohlentreiber, muß auch auf den Fracht-Depots Bescheid wissen. Zu erfragen 100 Orchard Str. dimido

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Fuhrleute und „Rockmen", für Michigan; $2 per Tag, freie Fahrt. Dies ist ein guter Platz für Winter-Arbeit. 200 Männer für Company und neue Arbeiten in Iowa, Wisconsin und Illinois; 100 für Kohlenminen in Indiana, 100 für Steinbrüche, Farmen und andere Arbeiten. Gut für den ganzen Winter, mit freier Fahrt. Ryh Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 5sep,1wo

Verlangt: Beständige Leute für wöchentliches Versicherungs-Geschäft. Gute Bezahlung. Royal Insurance Bldg., Zimmer 818.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für einfache Näharbeit auf der Maschine. Auch Handnäherinnen. 172 E. Madison Str. dofr

Verlangt: Zwei Frauen um auf der Maschine zu nähen. 120 Quincy Str., Zimmer 10.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 153 Weed Str., Ecke Halsted. dofr

Verlangt: Mädchen bei Schneiderin; muß gut nähen können. 957 Perry Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen für Handnähen. Chicago Braiding und Embroidery Co., 127—129 Market Str.

Verlangt: Eine Putzmacherin. 652 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein größeres Mädchen zum Taschentücherspannen. Chicago Embroidery Works, 18—24 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen, die nähen können, an Posamentier-Arbeit. Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. dofrsa

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen und drei bei Hand. 684 W. 20. Str. mido

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 578 N. Market Str., nahe North Ave. midofr

Verlangt: 2 Mädchen für Strickmaschine. 102 W. Ohio Str. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Handschuh-Näherin, geübt auf Maschine. 187 State Str. dimido

Verlangt: Mädchen zum Nähen oder das Kleidermachen zu erlernen. 11 Chapin Str. 6sep,1w

Verlangt: Mehrere gute Hand und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 26 Eugenie Str. 5sep,1m

Verlangt: Mädchen an Flaggen. Leichte Arbeit, guter Lohn. Keine Erfahrung nöthig. Roberts Bros., 71 und 73 Market Str. 5sep,1w

Verlangt: 100 Häklerinnen an Kappen und Fascinators. Arbeit kann mir zu Hause genommen werden. 760 W. North Ave., Enterprise Knitting Works. 2sep,1wo

Verlangt: Ein Mädchen für Maschine, Dampfkraft. 401 N. California Ave., nahe W. Chicago Ave. 3sep,1wo

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren, sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets usw., zu lernen. 212 S. Halsted Str. ju3,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Dining-Room. Guter Lohn. 280 Sedgwick Str. dafr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3759 Wentworth Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin. Vorzusprechen 7 Uhr Abends. 300 Augusta Str., vorne, oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau bei Kindern. 478 Lewis Str., nahe Diversey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim. 476 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $3 bis $3.50 Lohn. Ferner ein Mädchen zum Nähen. Forquer Str. 93, Hinterhaus. dofr

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für alle Hausarbeit, auch frisch eingewanderte Mädchen erhalten die besten Plätze auf der Südseite, bei Mrs. Kuhn, 3107 Prairie Ave. 8sep,1m

Verlangt: Deutsches Mädchen. Guter Lohn. Kleine Familie. 204 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 48 Clifton Ave. dofrsamo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 82 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. Ein guter Platz für ein fleißiges Mädchen. 332 Marshfield Ave., 1. Flur. dofrsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das gut waschen und bügeln und englisch sprechen kann. Keine Kinder. Guter Lohn. 422 Centre Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 644 Blue Island Ave. dofsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 3344 S. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 3320 Forrest Ave.

Verlangt: Gutes, zweites Mädchen. Muß Referenzen haben. 15 Roslyn Place, zwischen Clark Str. und Lincoln Park. Nehmt Limit Car.

Verlangt: Mädchen, um bei Küchenarbeit zu helfen. 813 Blue Island Ave., oben. midofr

Verlangt: 100 Köchinnen, 1. und 2. Mädchen für die besten Plätze. Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofrsa

Verlangt: Sofort, eine gute Büglerin für einfache Familienwäsche. 131 Cortland Str., zwischen Leavitt und Oakley Str., nahe dem Schulhaus.

Verlangt: Ein Mädchen, guter Lohn. 653 N. Park Ave., 2. Floor. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mitzuhelfen beim Waschen und Bügeln. Bester Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gewandtes Diningroom-Mädchen. Guter Lohn. 817 S. Halsted Str., Restauration.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 785 Milwaukee Ave., Kaeding.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, nicht unter 16 Jahren, für zweite Arbeit. 3603 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1249 George Str., unteres Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 La Salle Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Guter Lohn. $4. 813 W. 22. Str. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 514 Milwaukee Ave. Beständiger Platz.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 2511 Wabash Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und zum Nähen. 199 Oak Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Gutes Heim. 597 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann, für eine Familie. 63 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ecke Sheffield und Diversey Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2 Personen. 5 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Kein Waschen. Private Familie. Guter Lohn. 363 E. Superior Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 242 Honore Str.

Verlangt: Ein reinliches arbeitsames Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3524 State Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie von drei Personen. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 538 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Zöller, 507 Sedgwick Str. 5sep,2w

Verlangt: Sofort ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 580 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch spricht und schon in Delikatessen-Store gearbeitet hat. Zu erfragen 705 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Eine alte Frau findet ein gutes Heim. Nachzufragen 124 Sedgwick Str., Mrs. Wellmann, nach 6 Uhr Abends. midofr

Verlangt: Mädchen zum Waschen, Bügeln und Kochen in einer Familie von 3 Personen. Guter Lohn. 3247 Vernon Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin, bei einem Wittwer mit 2 Kindern. 690 W. Erie Str. 6sep,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 139 Lincoln Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit. Sprecht gleich vor. Die höchsten Löhne und besten Plätze besorgt Mrs. H. Weiser, 2725 Cottage Grove Ave. 6sep,1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 Cleveland Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Eine perfecte Köchin mit guten Empfehlungen gesucht. 284 E. Ohio Str. dimidofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 2268 Archer Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 659 N. Ashland Ave., im Store. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 80 Larrabee Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Auch ein zweites Mädchen, erster Classe Helfer. 74 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 933 Ogden Ave. mido

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Zöller, 509 Sedgwick Str. 5sep,2w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 5sep,1w

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5sep,3mo

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, Haushälterinnen etc. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. 3sep,1wo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können, bei einer kleinen Familie. Gute Behandlung. 881 Fulton Str. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 266 E. Division Str. —sa

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit. 5021 Washington Ave. (Hyde Park Cable Car.) —sa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 994 Hinman Str., Heinrich Bromann. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 13 Carl Str., 2. Flat, 1 Block südlich von North Ave., zwischen Wells und LaSalle.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen Samstag Nachmittag, 288 E. Huron Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, hauptsächlich Stubenarbeit. Guter Lohn. 159 Wells Str. midofr

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 123 S. Clark Str., Basement. mido

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 15aug,1mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Graß, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6mo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erster Classe Wagenmacher sucht stetige Arbeit. Fähigkeit garantirt. Leichte Expreß- und Carriage-Arbeit wird vorgezogen. Adr. Z 37 Abendpost. dofr

Gesucht: Intelligenter Deutscher, 32 Jahre, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. W. 32 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze; nimmt Wäsche ins Haus und besorgt Hausreinigen. 23 Weed Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Platz, um der Hausfrau behilflich zu sein. 410 Belmont Ave. dofrsa

Gesucht: Eine Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Boardinghaus. — Ein Mädchen sucht Stelle im Dinigroom. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn.

Gesucht: 2 nette Mädchen suchen Stellen zur Stütze der Hausfrau. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht einen leichten Platz als Haushälterin oder Wärterin. 480 Larrabee Str. dofrsa

Gesucht: Eine Frau nimmt Wäsche ins Haus. Zu erfragen Lime Str. 2532.

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, polnisch, frisch eingewandert, wünscht eine Stelle als Kindermädchen. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Adr. M. Fübling, 306 Hastings Str.

Stellengesuch: Ein alleinstehendes erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Haushälterin; auch zwei Mädchen suchen Arbeit. 587 Larrabee Str., 1. Floor.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze als Wöchnerin-Aufwärterin, oder bei kranken Damen. 18 Brigham Str., vorne, oben.

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwie Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familien-Mitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln von jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 2spt,2w

Georg Seidl, alias Anton Klügl, Butcher, aus München, wird gesucht von Lorenz Herzinger, 406 S. Morgan Str. dimido

L. Schindler, Feuerversicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte, werde vorsprechen. 10aug,1mo

Zuschneiden wird gelehrt in und außer dem Hause, sehr billig. Mrs. Dünsing, 1522 Milwaukee Ave. didofa,16ag,1m

Gute Concertinion-Musik wird geliefert für Saloon-Eröffnung, Hochzeiten, Parties, usw. Näheres H. Schultz, 526 S. Halsted Str. dofr

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 7sep,1w

Löhne collektirt. Allen Rechts-Angelegenheiten wird prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Schadenersatzklagen eine Specialität. 162 Washington Str., Zimmer 36. 7sep,1w

Hans Steinacker! Geld-Brief da! La Salle Ave. 146. dofrsa

M. Schultz, Architekt, 764 Milwaukee Ave. Aufträge brieflich entgegengenommen. 17a,1m

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 119. Abstracte geprüft, $5 und darüber. Mäßige Preise für Prozesse. Rath gratis. 15ja,1j

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Specialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei. Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Specialität. Mai9—6m

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich kurirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 2spt,1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 221 W. Division Str. Erster Classe Privatheim. Specialität: Krebs, Tumor und Unregelmäßigkeiten werden unter Garantie ohne Operation sicher geheilt. 22jährige Praxis. bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Lavine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. misabw1

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp u. Sons, 199 Randolph Str.

Stottern unentgeltlich geheilt. Adr. C. 41 Abendpost. 5sep,1wo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Zu verkaufen: Ein 1-spänniger Truckwagen. 1479 Clybourn Ave., im Futter-Store. mido

Zu verkaufen: Ein schönes schwarzes Pferd. Der Eigenthümer hat keinen Gebrauch für dasselbe. 288 Evanston Ave., Lake View. 7sep,1w

Zu verkaufen: Kleines Pferd, billig. Gut im Ziehen. 919 W. 22. Str. mido

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltener Federwagen. 295 Hudson Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, sehr billig. 979 Milwaukee Ave. dofsa

Zu verkaufen: Ein Pferd, welches noch nicht eingebrochen ist. 234 Blackhawk Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein gut erhaltener zweispänniger Kohlenwagen für einen leichten Top-Deliverywagen. 1049 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit 2 Pooltischen. Umständehalber sofort. 353 W. Chicago Av. dofrsa

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein flottes Privathotel, Halle, Zimmer. Billige Miethe. Monatlicher Ueberschuß, $50—$60. 272 North Ave.

Zu verkaufen: Tabak-, Candy- und News-Store, nebst Laundry Office. 436 W. Str. —18sep.

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. Nachzufragen am Platz. 181 E. 18. Str. dofr

Zu verkaufen: Meat Market. 4547 Wentworth Ave. 8sep,1w

Zu verkaufen: Ein gangbarer Schuhstore mit oder ohne Stock. Bester auf der Nordseite für Reparatur-Arbeit. Keine Agenten. 194 Larrabee Str., nahe Division. dofrsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 993 W. 22. Str., Ecke Leavitt.

$285 kauft den billigsten Grocery-Store in Chicago. Großer Waarenvorrath, elegante Fixtures. Werth das Dreifache. Bin gezwungen, sofort zu verkaufen. Billige Miethe mit Wohnung. 691 Lake Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon in deutscher Nachbarschaft. Anzufragen am Platz, 646 W. 15. Str. Agenten verbeten. dofrsa

Zu verkaufen: Meat Market mit Pferd und Wagen nebst Einrichtung, um jeden Preis, wegen Krankheit. 828 35. Str. Schroll. dofr

Zu verkaufen: 4 Kannen Retail Milch-Route. 84 Washburn Ave. dofa

Zu verkaufen: Verlangt, Schneider um Shop zu kaufen, enthaltend 10 Maschinen, eine ganz neue Knopflochmaschine, 1 Bügelmaschine, Tische usw., billig für Baar. Gegenstände auch einzeln zu verkaufen. 213 Rumsey Str., erreichbar mit Milwaukee und Ashland Ave. Cars. dofr

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant. 143 E. Monroe Str. dofr

Zu verkaufen: Ein Cigarren-, Tabak-, Candy-, Stationery-, Notions- und Grocery-Store. Guter alter Stand. Frischer Stock. Billig, wenn sogleich gekauft. Nachzufragen 499 N. Ashland Ave. dofa

Zu verkaufen: Ein Butchershop, billig, wegen Abreise. 798, 39. Str. midofrsa

Zu verkaufen: Guter Saloon in einer Fabrik, andere in der Nähe, billig. 5 Jahre Lease. Eigenthümer hat andere Geschäfte. 124 E. Fullerton Ave. mido

Zu verkaufen: Billig, ein Sattler-Shop. 11335 Michigan Ave., Roseland. 35 Jahre bestehendes Geschäft. midofr

Zu verkaufen: Baar-Room und Restaurant, unter günstigen Bedingungen. Gutes Geschäft. 340 S. Clark Str., Chicago. midofr

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Restaurant in der Nähe eines Theaters. 5 Jahre Lease. Zu erfragen 294 Sedgwick Str., im Store. midofr

Zu verkaufen: Aeußerst seltene Gelegenheit, nachweislich guter Grocery-, Bäckerei-, Candy-Store, Umstände halber billig. 192 La Salle Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Umstände halber. Zu erfragen bei Wm. Matthei u. Sons, 3—5 Gurly Str. mido

Zu verkaufen: Saloon, einer der ältesten und gangbarsten Plätze auf der Westseite, mit großem Stock. Nachzufragen bei August Lenzen, 48 La Salle Str., in der Office der Westside Brewing Co. midofr

Zu verkaufen: Saloon. Nachzufragen bei F. P., 166 Michigan Str. 7sep,1w

Zu verkaufen: Saloon, sehr billig. 954 Clybourn Ave. 6sep,1w

Muß verkaufen! Grocery-, Confectionery-, Cigar- und Notion-Store. $300, werth das doppelte. 323 W. Chicago Ave. 6sep,1w

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehender Saloon und Boardinghaus. Worlds Fair Lease. 243 E. Kinzie Str. —sa

Zu verkaufen: Eine seit mehreren Jahren bestehende, gutzahlende Butter- und Käse-Route, mit erster Klasse Kundschaft, von über 350 Costumers. Eisbox, 3 Pferde, Wagen und nöthige Einrichtung. Wegen Todesfall billig. Preis $400. Zu erfragen 96 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein nachweislich guter Meat Market mit Haus und Lot und allem Zubehör. Großer Order- und Store-Trade. Wegen Abreise. Näheres 816 Seminary Ave. di—sa

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute. 251 Rumsey Str. di—sa

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Umzug aufs Land. 1289 Lincoln Ave. 6sep,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Pooltisch, billig. 4805 State Str. 5sep,1w

Wir kaufen und verkaufen Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Groceries etc., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Prozent. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1j

Zu verkaufen: Eine gute englische Morgenzeitungsroute. 3113 S. Halsted Str. 2sep,1wo

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei mit Pferd und Wagen. Alles vollständig. $800 wenn sofort genommen. Verkaufsgrund Krankheit. Keine Agenten. 617, 63. Str., nahe Weltausstellung. 2sep,1wo

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: 3 feine, große, möblirte Frontzimmer. 333 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: 2 anständige deutsche Boarders. 335 Sedgwick Str. dofr

Zu vermiethen: 2 schöne, freundliche Frontzimmer mit guten Betten, bei einer alleinstehenden Frau. Zu erfahren 276 North Ave., im News Depot. dofrsa

Zu vermiethen: 2 Schlafzimmer, billig. 378 Cleveland Ave., Basement.

Zu vermiethen: Freundliche möblirte Zimmer. 368 Larrabee Str. dosamo

Verlangt: Boarders. 2 anständige Männer finden gutes Board und Zimmer. 508 Blue Island Ave. mido

Zu vermiethen: Ein großes Zimmer mit oder ohne Board. 68 Wisconsin Str. midofr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Herren. 378 Larrabee Str. imdofr

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer, einfach und doppelt. 43 Rush Str. midofrsa

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Closet. 135 Milwaukee Ave. 7sep,1w

Ein ordentliches Mädchen kann Zimmer bekommen. 62 Tell Court. dimido

Verlangt: Boarders. 226 Mohawk Str. —sa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit feinem Board zu mäßigen Preisen, in Privatfamilie. 338 Cortland Str., oben. 2 Blocks von Milwaukee Ave. Cars. dimido

Zu vermiethen: Vier und fünf Zimmer Brick-Flats. Dickey und Pierce Ave., nahe Humboldt Park, $8. John W. Ulm, 610 Chamber of Commerce Bldg. 1sep,1mo,dosadi

Zu vermiethen: Store. 206 Clybourn Ave. 5sep,1w

Zu vermiethen: Schönes, großes möblirtes Frontzimmer, passend für zwei Herren. 328 E. North Ave. 5sep,1w

Zu vermiethen: Zimmer an Herren oder Damen. 102 W. Randolph Str. 3sept,1w

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer über der Apotheke, sehr passend für einen Arzt. 389 Wells Str., nahe Division. Max Schmeling. 3sep,1w

Freundlich möblirte Zimmer an anständige Herren zu vermiethen. 28 May Str., Lake View, nahe der Cable- und Pferdebahn. 2sep,1wo

Verlangt: Boarders. 2 junge deutsche Leute finden gutes Heim. Auch möblirtes Zimmer zu vermiethen. 566 W. 12. Str., 3. Floor. 2sep,1w

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen: 211 E. North Ave., oben. 26a,2w

Zu miethen gesucht.

Junger Herr wünscht Zimmer mit Kost, bei kleiner Familie oder alleinstehender Frau. Adr. S. 14 Abendpost. mido

Zu miethen gesucht: Von einem älteren Herrn ein anständiges möblirtes Zimmer mit gutem Federbett und Heizung. Adresse: S. 34, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3 bis 4 Zimmer für kleine Familie. Am liebsten Nordseite. Adr. Z 49 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 Rooms mit oder ohne Möbel, nahe Division und Wood Str. Offerten R 97, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein passender Store für Tabak und Confectionery, in guter Gegend; Südseite vorgezogen. Adresse, mit näherer Angabe, T. 54, Abdp.

Heirathsgesuche.

Orden „Fraternal Aid", gesetzlich inkorporirt im Staate Illinois, zahlt seinen Mitgliedern, Herren und Damen, nach dreijähriger Mitgliedschaft $500 Heirathsgut. Auch Krankengeld und Begräbnißkosten. Näheres 95 5. Ave., Room 7 und 8. modofa

Heirathsgesuch: Ein junger strebsamer Mann mit gutem Handwerk und stetigem Platz, 24 Jahre alt, sucht ein anständiges deutsches Mädchen, nicht über 25 Jahre alt, behufs Verheirathung, um ein eigenes Geschäft anzufangen. Nur ernstgemeinte Briefe erbeten unter Z 63 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein anständiger junger Mann (Butcher), Mitte der 20er, von angenehmen Aeußern und gutem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines braven deutschen Mädchens, behufs Verheirathung. Gefl. Offerten unter Z 66 Abendpost.

Unterricht.

Musik-Unterricht. Eine junge deutsche Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht in Piano, Gesang, Französisch und Deutsch. Verfügt in Bezug auf Lehrfähigkeit über die ausgezeichnetsten hiesigen Referenzen.
Miß R. Gerbel,
30a,2m 165 Lincoln Ave., Flat D.

Unterricht im Englischen $6 für drei Monate. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung etc. Tag- und Abendstunden. Nissen's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6sep,1w

Grundeigenthum und Häuser.

— Heute —
Regulärer Verkauf von Lotten in
West Pullman.

Züge gehen vom Randolph Str. Bahnhof der Ill. Central Eisenbahn um 9.50 Vorm. und 2.30 Nachm. ab, und halten an allen Stationen. Die beste Gelegenheit, Grundeigenthum in Chicago zu kaufen, welches sicherlich schnell im Preise steigen wird.

Wenn Sie es nicht glauben, kommen Sie mit und sehen sich die Fabriken, Häuser, makadamisirten Straßen, Cement-Seitenwege, städtische Wasserleitung, vortrefflichen Abzugs-Kanäle, hohe Lage, natürlichen Waldbäume an.

Lotten $350 bis $1000.
Ein Zehntel baar.
— Rest nach Belieben des Käufers. —
Wird sich im Werth verdoppeln, ehe der Winter kommt.
Versäumen Sie nicht den heutigen Verkauf.
Volle Einzelheiten und Tickets in der Office der
West Pullman Land Association,
103 Dearborn Str. sep1,1mo

Keine Baarzahlung erforderlich.
Keine Zinsen zu zahlen.
Wir bauen, wo Sie es wünschen.
Wir kaufen Ihnen die Lot.
Sie zahlen uns in kleinen monatlichen Raten.
Sie suchen sich Ihre Lot aus, wo Sie es wünschen.
Wir bezahlen dafür.
Agenten verlangt.
Agenten verlangt.
Chicago Co-operative Construction Co.,
617 Rialto Bldg., Ecke Van Buren Str.
27a,1m,didofa und Pacific Ave.

Zu verkaufen: Es sind nur noch 4 übrig von den 10 gerade fertig gewordenen Brick-Cottages an Kedzie Ave. und 38. Str. Sechs verkauft in zehn Tagen. Sie müssen eilen, wenn Sie noch eine davon wünschen; sie sind ausgezeichnet gebaut, schön gelegen auf hohem und trockenem Grunde über dem Niveau der Stadt, mit Seewasser in jedem Hause, und Straßenbahn vor der Thür. Sie können eine kaufen für $1075. Baarzahlung $100, monatliche Zahlung $8. Ich habe 300 dieser Cottages innerhalb der letzten 5 Jahre gebaut und verkauft. Sie sind die besten Werthe, völlig zufriedenstellend, und es gibt anderswo keine solche Gelegenheit, ein angenehmes Heim für wenig Geld zu bekommen.

Office: Südwest-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str., offen jeden Tag, ausgenommen Sonntag, von 8 Uhr Vormittags bis 5.30 Nachmittags. Archer Ave.-Car, gezeichnet „Brighton Park", bringt Sie bis vor die Office-Thüre ohne Car-Wechsel. W. H. Bowman, Kedzie Ave. und 38. Str. —sa

Wollt Ihr eine schöne Heimath? Wir haben an Ashland Ave. und N. Clark Str. Addition zu Edgewater 100 Lotten, die wir für $450 bis $700 verkaufen. Baaranzahlung $50 und $10 jeden Monat zu 6 Prozent Zinsen. Die Office an North Clark und Edgewater Rosehill ist jeden Tag offen von 9.30 Morgens bis 4.15 Nachmittags. Kommt und besehet Euch die Lotten. Unser Agent ist jeden Morgen um 8.30 am Northwest. Bahnhof, Sonntags um 12.30. Freie Fahrt hin und zurück. Wegen weiterer Information, Pläne usw. adressirt Joseph Schilling, Mannager, 4352 S. State Str. jul1,3m

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer Cottage, hohes Basement, an gepflasterter Straße. Alle Verbesserungen bezahlt. Preis $1350, baar $300. Näheres 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gute Ecklot in Lake View, passend für Grocer. Billig, für $1100. M'Rose, 646 N. Halsted Str. dofr

Zu verkaufen: Lot an Augusta Str. Umständehalber sehr billig. Nachzufragen 298 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Bargain, Lot, einen Block von Milwaukee Ave., Hochbahn und Fullerton Ave., $450, $25 baar und $10 den Monat. G. O. Larsen, 153 E. Randolph Str. 7sep,1w

Zu verkaufen: Billig, eine Lot nahe am Boulevard in Großdale. Paul Kolb, 694 S. Jefferson Str. midofr

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Property, eine Milchfarm, 20 Meilen von Chicago entfernt, wo $300—$400 Milch jeden Monat verkauft wird. Nachzufragen bei M. Wessel, 927 Van Horn Str. 7sep,1w

Bargain! Kommt schnell! 2-stöck. Haus, muß verkaufen. Zu erfragen 644 Belmont Ave., nahe Paulina Str. 6sep,1w

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine Farm. Guter Boden und Markt. Näheres 341 Lewis Str., Lake View. 5sep,1w

Zu verkaufen: Farm, 160 Acker, guter Weizen-Boden. 30 Acker gepflügt. Yellow Medicine Co., Minnesota. Adr. R. 48 Abendpost. didofa

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 150 Clarkson Ave., Frau Frihout. Nahe Humboldt Park. — 3sep,1wo

$50 Baar, $15 per Monat, für gute Geschäfts-Lot an der North Ave. oder Grand Ave., nahe Straßenecke.

$25 baar, $10 per Monat für Lots nahe North Ave. und Grand Ave., östlich von Cragin. Lots $350 und aufwärts. Kommt schnell und sucht Euch eine Lot aus. Verkaufen sich schnell. H. A. Calland, 314 Ashland Block (59 Clark Str.). —10spt.

Sucht Euch eine Lot aus unnd wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill u. Bldg. Co., Zimmer 515, 19 Quincy Str. Apr27, baw

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, usw.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14m,1j7 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, usw., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap1j5

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhausscheine, usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. E. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 u. 4. Schneidet dies aus. mz19,1j

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Martgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. 26d36m

Geld geliehen!
In großen und kleinen Beträgen auf Möbel, Pianos etc.; ehrliche Behandlung, mäßige Raten, prompte Bedienung; keine Zinsen im Voraus; streng vertraulich; keine Fortschaffung der Sachen. C. F. Bowlus, 81 S. Clark Str., Zimmer 9, gegenüber Courthaus. 7jul,6m

Zu verleihen: Summen von $500 bis $1000 auf Chicago Grundeigenthum, zu niedrigem Zinsfuß. Zimmer 331—336 Unity Bldg. Rohde, Staab u. Fleischer, 20jul,bw

$15—$200 geliehen auf Furniture, Pianos, usw. Niedrige Raten und lange Zeit. Wm. R. White, 86 La Salle Str., Zimmer 9. dofrsa

Zu leihen gesucht: $200. Grundeigenthum als Sicherheit. Adr. Z 98 Abendpost.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5 ein halb Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein erster Classe 4 Stuhl-Barbiershop. Krankheitshalber. 237 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Eine gute Meat Market-Einrichtung für $35. Adresse: H. S., 12, Abendpost. —15sep.

Zu verkaufen: Ein Parlor-Ofen. Sehr billig. — Nachzufragen 3107 Prairie Ave. Mrs. Kuhn.

Zu verkaufen: Ganz neue, No. 9 Wheeler und Wilsons, sowie gebrauchte Singer-Nähmaschinen, spottbillig. 613 N. Franklin Str., nahe North Ave. dofsa

Zu verkaufen: Zwei Parlorsets und 70 Yard Carpet. 654 La Salle Ave.

Bargain: Butchers Outfit-Einrichtung mit Eisschrank. Muß verkaufen. 108 Adams Str. mido

Hier! Feines Andrews Foldingbett mit Spiegel. Eleganter Ofen-Herd mit „Waterfront". 106 W. Adams Str. mido

Zu verkaufen: Fast neues Butcher-Werkzeug, nebst Eis-Box, billig. 1034 Belmont Ave. 3sep,1w

Zu verkaufen: Bettstelle, Spring und Matratze. Zu erfragen 224 N. State Str. C. Schaad. 2spt,1w

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Sigel Str., Nordseite. 26ag,3mo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie, Domestic $25, New Home $25, Singer $19, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $151 White $15. DomesticOffice 216 S. Halsted Str. Abends offen.

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre. Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
M. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 560 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
E. E. Nelson, 334 E. Division Str.
M. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 977 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schintpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 302 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
E. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Th. Donoghue, 20 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
H. C. Brower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 334 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 443 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 490 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucker, 1060 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1134 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpf, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
E. Traws, 110 Harrison Str.
J. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3118 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
H. Oem, 3423 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrew, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Snepder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2628 Southport Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunerhagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Better, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
A. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
G. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Gladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
B. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Baltin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Tamm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 1949 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 600 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau C. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
B. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neubaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: C. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: C. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffer.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Talcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gah.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. B. Struhlacker.
Ravenswood: E. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: G. Rössner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Sohn.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Triblecock und Penhulligan, 2 3stöck. Flats, 614—18 67. Str., $16,000; Triblecock und Penhulligan, 2stöck. Flats, 6918 Dickey Str., 8700; Fernwood Methodisten-Kirche, 1stöck. Kirche an 101. Str. und Jefferson Ave., $5000; J. W. Salladay, 2stöck. Wohnhaus, 2475 Commercial Str., $5000; Mrs. Mery Ebert, 2stöck. Flats, 1043 George Str., $3000; Kiemniken und Rein, 2stöck. Flats, 994 Kedzie Ave., $2000; M. F. Sherwin, 2 2stöck. Wohnhäuser, 3004 und 3014 W. 42. Str., $9000; Chicago und Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft, 2stöck. Passagier-Depot, 507—9 Homan Ave., $4000; James Ingraham, 7stöck. Apartmenthaus, 122—24 Michigan Ave., $100,000; Christian Klausen, 2stöck. Flats, 638 Rockwell Str., $4300; Mrs. B. Coen, 2stöck. Flats, 358 Park Ave., $3500; Mamie B. Still, 2stöck. Wohnhaus, Irving und Douglas Ave., $4500; J. Meyer, 5stöck. Store und Flats, 143 S. Halsted Str., $18,000.

Durch achtzig Anzeigen-Annahmestellen, welche über die ganze Stadt vertheilt sind und Anzeigen zu denselben Preisen annehmen, wie die Hauptoffice, hat die „Abendpost" dafür gesorgt, daß Niemand viel Zeit zu verlieren, oder Geld zu verschwenden braucht, um eine kleine Anzeige aufzugeben.

Alessa.

Novelle von Claire von Glümer.

(4. Fortsetzung.)

Albrechts Befürchtungen gingen, was das äußere Leben betraf, nicht in Erfüllung; überraschend schnell fügte sich Alessa der fast geregelten, beinahe pedantischen Ordnung des Moorbrandt'schen Hauses ein. Die kleinen Obliegenheiten, die sie der Tante abnehmen durfte, besorgte sie mit peinlicher Genauigkeit; sie war zur bestimmten Minute bereit, mit spazieren zu gehen, auszufahren, Besuche zu machen oder dem Onkel die Zeitung vorzulesen, und fühlte sich, scheinbar wenigstens, in ihrer häuslichen Unterordnung so zufrieden, als hätte sie nie ein eigenes Hauswesen geleitet. Auch den Luxus, mit dem sie in Petersburg umgeben gewesen war, wie die Geheimräthin aus den Briefen der verstorbenen Schwester wußte, schien sie nicht zu vermissen. Sie freute sich über jede Blume, die an dem Fenster ihres kleinen Wohnzimmers aufblühte; über jeden Kupferstich, der ihre Wände zierte; über jedes bekannte und geliebte Buch, das sie in ihrem Bücherschränkchen wiederfand. Als Tante Louise bedauerte, ihr für diesen Winter wenig Geselligkeit bieten zu können, weil des Onkels Gesundheitszustand und Arbeitslast eine Beschränkung des Umgangs auf den engsten Freundeskreis zur Nothwendigkeit gemacht, versicherte sie, daß ihr ein einförmig-stilles Leben das willkommenste sei. Nach dem Tode des Vaters, fügte sie hinzu, hätte sie in völliger Abgeschiedenheit gelebt und sich so darin eingesponnen, daß sie sich einem großen Gesellschaftsverkehr kaum mehr gewachsen fühle.

So hatte sie denn auch das Anerbieten der Tante Cölestine, sie in ihrem Kreise einzuführen, mit solcher Bestimmtheit abgelehnt, daß Frau von Tannberg, welcher Alessa ohnehin nicht sympathisch war, sich nun entschieden gegen sie erklärte, sie eigensinnig und undankbar nannte.

Onkel Fritz dagegen fuhr fort, sie als bequeme Hausgenossin zu preisen, während Tante Louise dem Tadel der Schwester in ihrer sanften Weise widersprach, dem Lobe des Gatten zustimmte, sich selbst aber gestand, daß sie von dem Zusammenleben mit Antonies Tochter anderes gehofft und erwartet hatte. In Alessa war keine Spur von der sonnigen Heiterkeit der Mutter, ihrem unbefangenen Sichhingeben an Menschen und Dinge, ihrem aufflammenden Enthusiasmus, und ob Alessa dem Leben gleichgültig oder kritisch gegenüberstand, das wußte die Tante nach wochenlangem Zusammensein ebensowenig zu sagen, wie am ersten Tage.

Im Verkehr mit den Freunden des Hauses, älteren Männern und Frauen, die hin und wieder zum Thee und Whist erschienen, war Alessa liebenswürdig, verbindlich, schien aber kaum einen Eindruck von ihnen zu empfangen. Wurde ihr ein Theaterabend, ein Conzertbesuch angeboten, so nahm sie es freundlich dankend an; aber niemals sprach sie selbst den Wunsch aus, ein Stück zu sehen, ein Tonwerk, einen Künstler zu hören. Ueberhaupt hatte sie nur einmal, als der Besitz eines Flügels zur Sprache kam, ein entschiedenes Verlangen geäußert. Die Tante war bedenklich gewesen; abgesehen davon, daß Klavierspiel dem Onkel unangenehm war, gab es keinen Platz für das Möbel. Aber Alessa hatte versprochen, nur in der Abwesenheit des Onkels spielen zu wollen, hatte alles nur irgend Entbehrliche aus ihrem Stübchen entfernt, und als das herrliche Instrument, das sie sich ausgesucht, zum erstenmal in ihrem Zimmer erklang, hatte sie mit einem Lächeln, das Frau von Moorbrandt an Antonie erinnerte, zu der Tante aufgesehen und versichert: nun wäre sie wirklich zu Hause.

Der Flügel schien in der That der einzige Freund zu sein, dessen sie bedurfte, sein Singen und Klingen die einzige Aussprache, die ihr möglich war. Anfangs, wenn sie, in sich versunken, mit umflorten Augen in's Weite sah, hatte Frau von Moorbrandt wohl gefragt, was ihr wäre. Dann hatte sie aber, sich gewaltsam aufraffend, eine ausweichende Antwort gegeben, und nun fragte die Tante nicht mehr. Aeußerlich freundlich, innerlich fremd, gingen sie nebeneinander hin; sie hatten ein gemeinsames Tagewerk, aber kein gemeinsames Leben.

Noch fremder stand Alessa dem Tannberg'schen Hause gegenüber. Tante Cölestine war ihr geradezu unangenehm, an Erikas anmuthiger Erscheinung hatte sie eine rein äußerliche Freude, und mit den vier jüngeren Mädchen wußte sie so wenig anzufangen, wie die Mädchen mit ihr. Die „Kleinen" sowohl wie Erika hatten von der russischen Cousine allerhand Außerordentliches erwartet, was sie nicht leistete. Vielleicht wäre es zwischen dem Oberst und Alessa zu einem traulich-verwandtschaftlichen Tone gekommen; er hatte, wie seine Frau ihm vorwarf, eine „unvernünftige" Vorliebe für die hochmüthige Person, und Alessa fühlte sich von seinem warmen, ehrlichen Wesen angezogen. Aber kaum acht Tage nach ihrer Ankunft wurde Onkel Fritz von einer Grippe heimgesucht, die ihn in's Zimmer bannte und Frau von Tannberg zu ihrem Bedauern zwang, vorläufig jeden Verkehr mit den Moorbrandt'schen Hause abzubrechen. „Eine Mutter, liebe Louise, muß zuerst und vor allen Dingen an ihre Kinder denken," sagte sie mit ihrer Märtyrermiene. „Ich könnte es mir nie, nie verzeihen, wenn ich eine Ansteckung in unser Haus trüge oder tragen ließe, die meine Erika möglicherweise aus allem herausrisse, was so verheißungsvoll angebahnt ist."

Daß Louise nicht einmal fragte, was dies Verheißungsvolle sei! Cölestine war empört über solchen Mangel an schwesterlicher Liebe und gab ihrem Gatten strengen Befehl, seine täglichen Besuche bei Moorbrandts einzustellen. Wenn diese so wenig Familiensinn bewiesen, konnten sie auch nicht erwarten, daß andere sich ihretwegen einer Gefahr aussetzten. „Ueberdies ist es mir lieb, nicht mitansehen zu müssen, wie Louise ihren großen, dicken Mann nun wieder verzärteln wird," fügte Frau von Tannberg hinzu; sie ließ sich dergleichen freilich nie zu schulden kommen.

Uebrigens hatte sie recht: der Geheimerath wurde verzärtelt und verzärtelte sich selbst. Mit der Uhr in der Hand überwachte er die Verabreichung der verschiedenen Thees und Tränkchen, war unablässig beschäftigt, seinen Puls zu beobachten, seine Temperatur zu messen, und sprach nur, um von den leisesten Schwankungen seines Befindens Rechenschaft zu geben. Auch die Geheimeräthin sprach und dachte nichts anderes; der Hausarzt kam täglich, die Dienstboten gingen auf den Zehen und die Besucher wurden mit einem Flüstertone empfangen, der auch sie zum Flüstern zwang.

Alessa konnte sich anfangs des Lächelns nicht erwehren, wenn sie sah, mit welcher Wichtigkeit ein Unwohlsein behandelt wurde, das ihren Vater nicht eine Stunde an der Ausübung seines Berufes verhindert hätte; nach und nach wurde jedoch auch sie von der geistigen Krankheitsatmosphäre bedrückt, die das Haus erfüllte. Dazu kam, daß sie nicht musiziren durfte. In den schwersten Stunden lösten sich die Dissonanzen ihres Empfindens, und ihre Seele wurde stiller, wenn Beethoven, „himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", oder Bach in weltüberwindender Andacht zu ihr sprachen. Jetzt mußte sie, was an Schmerz, oder Zorn oder Beschämung in ihr aufwallte, in sich verschließen. Von Tag zu Tag wurde ihr diese Aufgabe schwerer.

Einmal kam Albrecht, blieb aber nur wenige Stunden. Seines Bruders Zustand mache ihn ungeduldig, sagte er; wer sich so systematisch vor jedem frischen Lufthauch absperre, müsse endlich schwach und siech werden. Auch mit Alessa war er unzufrieden; er fand sie bleicher, als am Abend ihrer Ankunft, und machte ihr ernstliche Vorwürfe, als er erfuhr, daß sie seit des Onkels Unwohlsein nicht aus dem Hause gekommen sei. Ihren Einwand, daß sie auch in Petersburg wenig Bewegung gehabt habe, dieselbe daher nicht vermisse, wollte er nicht gelten lassen, und für die Erklärung der Geheimeräthin, daß ein junges Mädchen unter keiner Bedingung allein spazieren gehen dürfe, sie selbst oder der alte Anton jetzt aber nicht abkommen könnten, um Alessa zu begleiten, hatte er nur ein ungeduldiges Achselzucken.

Als er sich von Alessa verabschiedete, kam er jedoch noch einmal auf dies Thema zurück. Sie wäre kein Kind mehr und er hoffe, daß sie sich von der geistigen Zwangsjacke frei machen würde, sagte er. Jeder Mensch bedürfe zu seinem körperlichen Wohlbefinden des täglichen Aufathmens in der Natur; ein Wesen wie sie brauche das aber noch mehr zur Erhaltung des geistigen Gleichgewichtes.

„Ein Wesen wie sie," — das Wort gab ihr zu denken. Was wußte er von ihr? Wie kam er, den sie nur flüchtig gesehen, darauf, daß der Schwerpunkt ihres inneren Lebens erschüttert sei, während die Menschen, mit denen sie seit Wochen zusammenlebte, nur die ruhige Außenseite sahen oder sehen wollten, oder wenigstens nicht die Zauberformel fanden, die ihr das Herz erschloß? Albrecht dagegen errieth, was ihr nothwendig war, ehe sie selbst darum wußte.

Er hatte recht: das freie Aufathmen in der Natur war ihr von jeher Bedürfniß gewesen; es hatte nur in ihrem eingeengten Leben wenig Gelegenheit gegeben, dasselbe zu befriedigen. Wie oft hatte sie sich als Kind gesträubt, unter Aufsicht ihrer Wärterin Tatjana immer wieder gleichmäßigen Schrittes den englischen Quai oder den Newskiprospekt zu durchmessen. Wie oft hatte sie — aber immer vergebens — bei Spazierfahrten gebeten, sie aussteigen und mit den Kindern spielen zu lassen, die sich in den öffentlichen Gärten fröhlich tummelten; die krankhafte Aengstlichkeit der Mutter ließ es nicht zu. Wie glücklich war sie gewesen, wenn des Vaters Praxis einen Sommeraufenthalt in einem Landhause der Ochtainseln gestattete, und wie hatte sie es immer bedrückt, dort nicht über den Garten hinaus zu dürfen. Aber von früh auf gewöhnt, ihr Verlangen nach freier Bewegung als thöricht und unerfüllbar zurückgewiesen zu sehen, war sie dahin gekommen, jedem derartigen Wunsche zu mißtrauen. In klösterlicher Regungslosigkeit waren ihre Kindheit, ihre erste Jugend hingegangen, und was war ihr geworden, als sie endlich, voll Sehnsucht nach Freude, nach Glück die Hände danach ausgestreckt?!.... Nein, nein, kein Auflehnen mehr gegen gegebene Schranken, nicht im Großen, nicht im Kleinen! Sie war müde, müde, müde!.... Vom Fenster hinaussehen in den Wintersonnenschein, auf den glitzernden Schnee, auf die Schaaren der geschäftig Vorbeieilenden, der heiter Lustwandelnden, der fröhlich spielenden Kinder — mehr durfte sie nicht, mehr wollte sie nicht begehren.

Aber es war ihr nicht beschieden, sich in Ruhe einzuspinnen. Der Onkel genas; die Klausur, in welcher sein ganzes Haus mit ihm gelebt, wurde aufgehoben, das Leben drängte wieder zu, und als Taube mit dem Oelzweig, das Verlaufen der Trübsalsgewässer verkündend, erschien eines Tages Tante Cölestine.

Sie käme mit einer Bitte, sagte sie, und sah dabei aus, als ob sie Gnaden auszutheilen hätte. Louise würde sich möglicherweise darüber wundern, würde die Sache nicht ganz in der Ordnung finden; aber eine Mutter müsse selbst ihre Gewissenhaftigkeit überwinden, wenn das Wohl der Kinder in Frage komme... Louise brauche nicht so zu erschrecken, fuhr sie lächelnd fort; es handle sich nur um eine kleine, unschuldige Unwahrheit, die niemand Schaden brächte. Mit einem Worte, Tannberg hätte wieder einmal seine Sparsamkeitsanwandlungen und hätte Erika, unter dem Vorwande, daß sie zu viel tanze, den Besuch des Wohlthätigkeitsballes verweigert. Denselben nicht zu besuchen, würde jedoch mehr als unpassend sein, da die vornehmsten Frauen ihres Kreises Patronessen des Festes wären. Uebrigens hätte sie noch einen stärkeren Beweggrund — ihren nächsten Angehörigen wolle sie die ganze Wahrheit sagen! Erikas glühendster Verehrer hätte so inständig gebeten, sie möchten hinkommen, daß eigentlich zu erwarten sei, er wolle sich auf dem Balle erklären. „Es ist ein vornehmer Russe", fügte sie hochmüthig hinzu, „ein Fürst Kurägin. Du kennst ihn wohl nicht, liebe Alessa?"

Alessas Herz stand still.

„Ich weiß nicht .... Es gibt viele dieses Namens", stammelte sie, indem sie sich auf ihre Stickerei niederbeugte. Ihre Bewegung würde Frau von Tannberg kaum entgangen sein, hätte nicht die Geheimeräthin durch die Frage, was Cölestine in der Sache von ihr begehre, den Gedanken der Dame eine andere Richtung gegeben.

„Einfach, daß du nicht widersprichst, wenn ich Tannberg sage, die Ballbillets — die ich übrigens längst bestellt habe — hättest du mir heute gegeben, da du sie nicht benutzen könntest."

„Liebe Cölestine, ich bitte dich...." begann die Geheimräthin.

„Liebe Louise, du wirst doch nicht so kleinlich sein, hierin Schwierigkeiten zu machen?" fiel Frau von Tannberg in gereiztem Tone ein, und ehe die Geheimeräthin antworten konnte, bat Alessa: „Tante Cölestine, wenn du mir erlauben wolltest.... Vielleicht könntest du dir noch ein Billet verschaffen; dann sagst du dem Onkel der Wahrheit gemäß, daß du auf meine Bitte mit Erika und mir hingehst."

„Mit dir?" riefen beide Tanten wie aus einem Munde.

„Ja, ich möchte den Ball besuchen," antwortete Alessa mit erzwungener Ruhe. Sie wollte den Fürsten Kurägin sehen, wollte sich überzeugen, ob es der Mann war, um den sie so namenlos gelitten hatte. Er durfte nicht auch Erikas Herz und Leben vergiften! Hoffentlich war es nicht zu spät, das zu verhindern.

Die Einwendungen der Tante hörte sie kaum. Die Geheimeräthin fand es liebenswürdig, daß sie Erika zu der Theilnahme am Balle verhelfen wolle, meinte aber, das Opfer wäre zu groß, das Kind hätte wirklich genug getanzt, während Alessa sich durch die ungewohnte Anstrengung schaden könnte. Diese Bedenken fand Frau von Tannberg lächerlich und fertigte sie mit einem Achselzucken ab. Sie versicherte, daß es ihr eine Freude sein werde, Alessa unter ihren Schutz zu nehmen — aber wie stand es mit der Toilette? Der Ball fand schon am nächsten Tage statt.

Alessas Versicherung, daß sie nur der Beihilfe der geschickten Kammerjungfer bedürfe, um ihren Anzug herzustellen, beruhigte die Tante nicht. Aber selbst wenn das Aussehen ihrer Schutzbefohlenen etwas zu wünschen übrig lassen sollte — Alessa hatte offenbar keinen Sinn für Toilette, hatte bisher immer nur Schwarz getragen — um der Tochter willen mußte die gute Mutter auch das auf sich nehmen. So wurden denn für den folgenden Abend die nöthigen Verabredungen getroffen. Frau von Tannberg ging siegesfroh dem Zusammentreffen mit dem überlisteten Gatten entgegen, und Alessa begab sich an die Vorbereitungen zu ihrem Ballanzuge mit einem Eifer, der Tante Louise peinlich überraschte. Die Warnungen Albrechts, von der Unruhe, die das fremde Element, die launenhafte, junge Dame in ihr Leben bringen würde, fielen ihr ein, und vergebens suchte sie sich davon loszumachen.

(Fortsetzung folgt.)

Tückischer Strand und seine Schätze.

Von Asbury Park, N. J., ist auch in der heurigen Sommersaison wieder öfter die Rede gewesen; es ist ein gar frommer Strand-Ort, dessen Temperenz- und Sabbaths-Heiligkeitsgeruch die ganzen Ver. Staaten durchzieht, das als Seelenreinigungs-Anstalt nicht minder bekannt ist, wie als gewöhnlicher Badeort für den sündigen Körper, und das durch seinen ausgeprägten Sinn für „sittliche" Badeanzüge wohl einzig in seiner Art dasteht, während es die Skandalsensatiönchen mit weniger heiligen Badeorten theilt. Aber nicht immer waren die Menschen an jenem Strande so fromm. Noch in verhältnißmäßig später Zeit blühte dort das „Strandrecht" mit allen seinen Schrecken und Greueln, und durch die rücksichtsloseste Ausnutzung desselben haben die Väter gar mancher patentfrommen Familien von heute den Grund zu ihrer Wohlhabenheit gelegt.

Der tückische Jerseyer Strand war von jeher in der Schifffahrt besonders schlecht angeschrieben, und werden alle die Schiffe, deren modernde „Skelette" dortherum begraben liegen, wieder frisch und flott auferstehen könnten, so würden sie wahrscheinlich genügen, die Hälfte der Cargos der ganzen Welt zu befördern! Daher war diese Küste ein sehr ergiebiger „Jagdgrund" für Strand-Schätzesucher, und diese verwandelten sich leicht auch in Strandräuber, die sich kein Gewissen daraus machten, durch falsche Lichtsignale oder auf andere Art Schiffskatastrophen herbeizuführen, um dann ihre Ernte einheimsen zu können. Viele schaurige Geschichten von ihnen sind noch heute im Umlauf.

Ursprünglich wurde der Theil des Vorstrandes, welcher gegenwärtig Asbury Park genannt wird, der Regierung von drei speculativen Köpfen abgekauft, welche für den Acre 13 Schilling zahlten, und zwar lediglich, um den ersten Anspruch auf Schiffstrümmer zu haben, oder was sonst an den Strand geworfen werden könnte. Dieser Fleck ist berühmt für große und kleine Schiffbrüche. Hier war es, wo am 13. November 1854 das von Bremerhaven nach New York bestimmte Schiff „New Era" während eines heftigen Schneesturmes strandete, und von den 410 Passagieren 255 ihr Leben verloren! Da gab es reiche Beute für die Strandjäger, zumal die Deutschen, die sich an Bord des Unglücksschiffes befanden, fast alle ziemlich viel Geld hatten. Manche der biedern Strandräuber statteten sogar Nachts, als ihre edlen Standesgenossen ihre Thätigkeit zeitweise eingestellt hatten, dem Wrack einen geheimen Besuch ab.

Sie trieben zwischen den Verdecken, wo viele Leichen herumschwammen, ihr unheimliches Handwerk, indem sie das Geld und die Werthsachen wegnahmen, welche sie an den Leichnamen finden konnten. Plötzlich ließ der Mann, der mit der einzigen vorhandenen Laterne leuchtete, dieselbe zufällig fallen, und es wurde stockfinster ringsum. Jetzt verging selbst diesen „abgebrühten" Gesellen der Muth in diesem dunklen Wasser-Gebeinhaus, in welchem die kalten, klebrigen Leichen fortwährend rechts und links an sie stießen. Eine wilde Panik bemächtigte sich ihrer, und als sie endlich mit Ach und Krach ihr Boot erreicht hatten, eilten sie, wie von Furien gejagt, davon und wären nicht um alle Schätze der Welt noch einmal zurückgekehrt.

Bei niederem Fluthstand kann man noch jetzt auf die Höhe von Asbury Park den Dampfkessel des großen eisernen Dampfers „Pliny" von Brasilien aus dem Wasser ragen sehen, welcher in dem Mai-Sturm vor zehn Jahren hier verunglückte. Der Dampfer war hauptsächlich mit Kaffee gefüllt, der nach dem Unglück meilenweit von der Küste entlang zu finden war. Ein unternehmender Bewohner der Nachbarschaft, Russell White, sammelte nahezu 400 Bushels davon und verkaufte sie an Händler in New York zu 40 Cents das Bushel. Das war aber nur ein ganz vereinzelter Rückfall in jene „goldenen" Tage, als hier noch keine Leuchtthürme gebaut waren, und noch kein Rettungsdienst eingerichtet war. Mit der Organisirung dieses Lebensrettungsdienstes hörte diese Strand-Romantik im Allgemeinen auf, — aber die Küsten-Freibeuter verstanden es, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, und verwandelten sich jetzt einfach in Lebensretter; wenigstens nahmen viele derselben an den Regierungs-Küstenstationen als „surfmen" Dienst. Dabei steckt ihnen indeß die alte Vorliebe für Strandbeute noch immer im Blut, und sie finden auch noch Gelegenheit genug, dieselbe schwunghaft zu bethätigen. Es gehören dazu nicht gerade Schiffsbrüche.

Den ganzen Sommer hindurch vergnügen sich Tausende und Abertausende am Vorstrande, meist rücklings in den Sand gelehnt. Dabei verlieren sie eine Unmasse kleiner Werthgegenstände aus der Tasche oder aus den Händen, und diese Gegenstände sinken ihrer Schwere wegen allmählig durch den Sand hindurch, bis sie die harte blaue Schlammschicht erreichen: hier bleiben sie liegen, denn dieser Grundschlamm bildet eine sehr feste Masse, welche noch durch ein Netzwerk sehr feiner Seegraswurzeln verbunden ist und viele alte Sümpfe von Cedertannen enthält, aus jenem dahingeschwundenen Zeitalter, als der blaue Schlamm noch trockenes Land bildete und mit üppigen Tannenwäldern bedeckt war. Ungefähr Mitte September jedes Jahres stellt sich nun ein Sturm ein, welcher eine merkwürdige Erscheinung im Gefolge hat: der Ocean schwemmt den ganzen Sand vom Vorstrande weg — etwa 12 Fuß Sand verschwinden zeitweise! — und jener blaue Grundschlamm wird sichtbar. Auf diesem treiben nun die heutigen Strandschätzesucher ihr Wesen, ebenso wie noch wenige Wochen zuvor oben auf dem Sande Schätze anderer Art gesucht und gefunden worden sind. Sie finden Ringe, Armspangen, Brochen, Busennadeln, Uhren, Börsen mit Geld, und noch allerlei sonstige Dinge. Viele betreiben diese Suche sogar in den dunkelsten Nächten mit Laternen, und es ist eine so regelrechte Industrie, wie es nur eine geben kann.

Russische Juden in Paris.

Von den Juden, die auf Grund der Vexationen und Verfolgungen, denen sie in ihrer russischen Heimath ausgesetzt waren, ihr Geburtsland verlassen haben, hat sich ein Theil auch nach Paris gewandt und dort niedergelassen. Wenige Schritte von der Place du Trone befindet sich ein großes Terrain, auf der einen Seite von der Alexandre Dumasstraße, auf der anderen durch die Avenue Philippe=Auguste durchschnitten. Dort haben sich nach und nach kleine, baufällige Häuser erhoben, angefüllt mit Frauen und Kindern. Seit dem Jahre 1882 sind russische Juden in großer Zahl nach Paris geflüchtet. Mit Hilfe des Baron Rothschild fanden sie in der Straße Eugene Sue ein vorläufiges Unterkommen in Häusern, die für sie gemiethet wurden.

Als die Straße Eugene Sue unzureichend wurde, entdeckte man das eingangs erwähnte große Terrain bei der Place du Trone, dessen Eigenthümer den Unglücklichen den Bau von Hütten gestattete, die jetzt eine Oberfläche von tausend Quadratmetern bedecken. Das erste Holzhäuschen, dem man so gut wie möglich die Fenster eines zerstörten Hauses eingesetzt hatte, war eine mit einem Pappdach versehene Baracke. Nach und nach erhoben sich auf dem Terrain eine Menge kleiner Häuser, sämmtlich nur aus einem Erdgeschoß bestehend, in dem ein Raum als Speisezimmer, als Küche und Werkstatt für die ganze Familie diente.

Diese Hütten sind, soweit sie an der Avenue Philippe=Auguste liegen, roth angestrichen. In einer von ihnen wohnt ein Greis, der vor sechs Jahren aus Petersburg gekommen ist, seine Familie untergebracht und einen kleinen Obsthandel aufgethan hat, mit dem er die ganze Kolonie versorgt. In dem Innern seiner Hütte ist alles blitzsauber, sogar die Hühner, die er mästet, um sie an wohlhabendere Glaubensgenossen zu verkaufen. In einem Winkel findet sich eine Anzahl Bücher, heilige Schriften.

Man begegnet in der Colonie allen Typen des russischen Juden: mit langen, dunklen Bärten, krausem Haar, das niemals ein Scheermesser berührt hat, mit Locken, die, wie Pfropfenzieher geformt, die abgezehrten Gesichter umrahmen. Alle haben einen sanften und melancholischen Ausdruck. Einer von den Colonisten ist Schuhmacher. Er fertigt die Stiefeln für die Kinder, die alle nach der Mode der russischen Juden sehr weite Sammetbeinkleider tragen. Dicht bei einer Hütte, die nicht weniger als zwölf Einwohner beherbergt, findet sich ein Kaninchengehege. Die Kaninchen, die zu verzehren das jüdische Gesetz verbietet, sind zum Verkaufe bestimmt.

Die meisten der Colonisten beschäftigen sich mit der Herstellung seidener Mützen, die sie auf den äußeren Boulevards und auf den Jahrmärkten verkaufen. Die Kinder finden zumeist in Schusterwerkstätten Beschäftigung. Einige von den Colonisten haben auch schon in ordentlichen Häusern Unterkunft gefunden und den ihnen vorläufig angewiesenen Unterschlupf verlassen, dessen Miethspreis für die Familie monatlich 6 Frcs. betrug. Bis vor Kurzem hatten sie eine kleine Hütte an der Alexandre Dumas=Straße als Synagoge benutzt; gegenwärtig ist die Colonie bereits so zahlreich geworden, daß sie ein Gebethaus in der Straße Saint Paul hat miethen können. Da das Terrain, das sie gegenwärtig bewohnen, demnächst mit großen Häusern bebaut werden soll, werden sie bald wiederum auswandern müssen. Sie rechnen darauf, Wohnstätten in der St. Paul=Straße zu finden. Die Zahl der russischen Juden, die in dem Quartier wohnen, wird auf 700 geschätzt.

Englische Parlamentsgebräuche.

In London hat jüngst die Vertheidigung des neuen Unterhauses begonnen. Man denke sich, so wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben, an einen Theaterschalter versetzt, wo jeder zuerst bedient sein möchte, oder in ein Garderobezimmer nach dem Schluß eines Banketts, wo die Hände gierig nach Hut und Ueberzieher ausgestreckt werden, so hat man ungefähr ein Bild von den britischen Gesetzgebern, wie sie Gott zum Zeugen für ihre Reichstreue anrufen. Allerdings ist die Vereidigung von 676 Mitgliedern keine Kleinigkeit, obschon abgemacht war, daß sie in Abtheilungen von je fünf Mann vorgenommen werden sollte.

Da sah man denn die verehrten und ehrenwerthen Mitglieder sich auf die fünf Exemplare des Neuen Testaments losstürzen, wobei gar oft dasselbe Exemplar hin= und hergezogen ward, bis es dem Stärkeren verblieb. Zwei Tische waren eigens mitten in das Unterhaus gestellt worden, auf denen besagte Exemplare lagen; daneben stand ein anderer Tisch für die, welche bloß „betheuern" wollten, und thatsächlich hatte deren Zahl beträchtlich zugenommen, nicht etwa des wachsenden Atheismus wegen, sondern weil es eben leichter und bequemer war. Zu letzteren gehörte auch der schwarze Mann, der Feueranbeter Dadabhai Naoroji; er hatte es mit einem Zend Avesta versucht, allein dies wollte man nicht gelten lassen. Uebrigens war er lange nicht so schwarz, wie er gemalt worden. Jedenfalls lange nicht so schwarz, wie der Cylinderhut, den er gegen die Vorschriften seiner Religion trug.

Einer der ersten, die zur Vereidigung schritten, war Sir Charles Dilcke, er hat als Mitglied des Geheimrathes den Vortritt; dann kam, der Gegenstand allgemeiner Neugier, Michael Davitt, der gewesene Sträfling: nicht der geringste Einwand wurde gegen ihn erhoben, vielleicht fiel sogar der Händedruck, den er vom Sprecher erhielt, etwas wärmer als gewöhnlich aus. In sehr wenig empfehlenswerther Weise zeichnete sich der neue Arbeitervertreter Keir Hardie aus. Am Donnerstag langte er im Unterhause mit einer rothen Rosette an; am Freitag hatte er sich eine Reisemütze zugelegt, die er, allem Herkommen zum Trotz, beim Aufstehen und Gehen auf dem Kopfe behielt. Nach den Traditionen darf sich das Unterhausmitglied die Beibehaltung der Kopfbedeckung nur gestatten, wenn es sitzt, sobald es sich aber erhebt, hat es aus Achtung vor dem Sprecher das Haupt zu entblößen. Natürlich wurde das Unterfangen des neuen Arbeiterbeglückers vom Sprecher mit dem langgezogenen Ausrufe: „Ordnung, Ordnung!" geahndet.

Berliner Gerichtsscene.

Det olle römische Recht.

„Das ist ja wieder eine ganze Reihe Strafthaten, deren Sie beschuldigt sind. Mann, wollen Sie denn gar nicht mal vernünftig werden? Die Jahre haben Sie doch dazu." Diese Worte des Vorsitzenden des Schöffengerichts galten einem etwa 40jährigen Manne, dem Arbeiter Br., der sich auf der Anklagebank ordentlich häuslich eingerichtet hatte, indem er die Schnupftabaksdose zu seiner Linken und ein rothes Taschentuch zu seiner Rechten gelegt hatte. „Wenn Eener nich forn Sechser Bildung un durchaus keen „Verstehst Du mich" vont menschliche Leben hat, denn soll er nich Budiker wern, denn kann er höchstens die jrobe Arbeit beit Müllfahren lernen."

Vors.: Ich möchte Ihnen doch rathen, daß Sie den Zeugen nicht beleidigen, Sie wissen, das Gericht versteht keinen Spaß. Wir haben also mal wieder eine Wirthshausscene zu erörtern. Von einem Geständniß ist bei Ihnen wohl keine Rede.

Angekl.: Wat hat det for'n Zweck? Einmal hatte ick Allens injeräumt un da mente der Staatsanwalt, ick schiene mir da noch ordentlich wat uf inzubilden un ick wurde denn derbe einjelegt.

Vors.: Dann erzählen Sie kurz, was am Abend des 12. Mai in der Müllerschen Wirthschaft passirt ist.

Angekl.: Ick war erst vor en Dagener achte aus die Charitee jekommen, indem ick die jroße Herz=, Leber= und Lungenkrankheit, mit'n Anflug von Jenickstarre, un versetzte Oogenpupille jehatt hatte. Mir jejenüber saß en Mann, der sich nachher als'n Balbier auswies un jefährlich klug ieber die menschlichen Krankheiten sprechen konnte. Da kam en Mann rin, der Beamter bei's Reinigungswesen zu sin schien, indem er seinen Inlett=Anzug bös injeschmiert hatte. Er jing so'n bisken krumm, un als der Balbier ihn fragte, wo det bei ihm hacken dhäte, meente der Mann „in't Kreuz." Er müsse sich da wat verknaxt haben. Mein Barbier kramt nu jleich seine Weisheit aus. Det dhäte weiter nischt sind als die Jicht, un er müßte mit Fliegende Alimente un umjewendten Napoleum inreiben. Mann, sage ick, Sie sind wohl Lazareth=Jehülfe bei die reitende Gebirgsmarine oder bei die Indiafaser=Compagnie jewesen. Da nützt keen Inreiben un Schmieren wat, ick will den Mann für 'ne Weiße in drei Minuten jesund machen. — Vors.: Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten es kurz machen. — Angekl.: Det habe ick ooch jedhan, in vier Minuten war er kurirt. Erst mußte er sich mit beede Hände so in't Jenicke fassen, ick stellte mir hinter ihn un hob ihn so an die Ellenbojen dreimal in die Höhe. Er sagte, det et schon bedeutend besser jeworden wäre. Ja, sage ick, für die Weiße is det jenug, wenn Sie noch en großen Nordhäuser anwenden wollen, denn mache ick mit Ihnen noch die Schwebe, dabei wird Allens, jeder Knochen un det janze Nervensystem wieder in seine richtige Lage jerrückt. Die Methode wird in letzter Zeit ville von Virchowen und Koch anjewandt, kost' aber en jroßen Nordhäuser. Is jut, der Reinigungsmensch is mit einverstanden. Nu stellen wir uns so mit' en Rücken jejenenander un haken uns bei die Ellenbojen in. Erst bücke ich mir un er kommt in die Luft, wobei er aber schreit, det ihm det mörderlich weh dhäte. „Det is jut," sage ick, „man noch en Paar Mal so, denn können Sie mal wat erleben." Bei't dritte Mal bücke ick mir nu sehre, indem ick doch meine Pflicht dhun will, un er liegt mit seinen Puckel uf meinen Puckel un schreit, det er det vor Schmerzen nich aushalten kann un strampelt dabei mit die Beene in die Luft herum und stößt 'ne Schüssel mit Aal von den Schenktisch runter. Nu hätten Sie blos den Budiker sehen sollen! Er redte wat von Dummejungensstreiche, un 'ne Wärmehalle hätte er nich un ick müßte ihm die Schüssel mit sammt den Aal bezahlen.

Vors.: Jetzt könnten wir die lange Erzählung wohl mit ein paar Worten schließen. — Angekl.: Ja, ick bin gleich an't Ende. Ick sagte denn dem Budiker, det er nach't alte römische Recht vielleicht Recht hätte, det Recht sei aber nich mehr giltig, indem wir nu det preußische Landrecht hätten, wat aber für die Städte keine Giltigkeit hätte. Det dhäte en janz besonderer Fall sind, der janz apartig befummelt werden müßte, denn wer den Aal eijentlich bezahlen müßte, det müßten die Jelehrten erst entscheiden. Ick wollte meinen Schwestersohn, der bei'n Rechtsanwalt is, die Sache mal vordragen un Kosten sollte er weiter nich davon haben.

Vors.: Auf den Unsinn wollte der Wirth sich natürlich nicht einlassen, er verlangte Schadenersatz von Ihnen und dabei sollen Sie ihn nun beleidigt und sogar geschlagen haben.

Angekl.: Ick habe blos „Dussel" zu ihm jesagt un mein Schwestersohn sagt, wenn in een Wort keen „r" in is, denn is et keene Beleidigung. Der Wirth hat mir dadruf jleich in't Profil jehauen.

Vors.: Haben Sie ihm denn den Aal bezahlt? — Angekl.: Ih, wo wer' ick denn, det muß doch erst entschieden wer'n, ob't nach't römische Recht oder.. — Vors.: Jetzt schweigen Sie nur, wir werden die Zeugen hören.

Der Angeklagte wurde nach erfolgter Beweisaufnahme zu 20 Mark verurtheilt. Im Fortgehen murmelt er noch etwas, daß das Erkenntniß mit dem römischen Recht nicht stimme.